

april 2013

bayern starkes Land

wirtschaft kultur tourismus



Die Zukunft des Autos

- » Bildungsoffensive in Bayern
- » Ausflugsziele, Wellness-Oasen, Kultur-Highlights
- » Hans Söllner im Interview

Ein kluges Konzept für Selbstständige.

Professional Class fahren – Kosten sparen.

Den eigenen beruflichen Weg gehen: für manche ein Traum, für immer mehr Menschen Realität. Das Chancenland Bayern gehört zu den wirtschaftlich stärksten Regionen Europas und genießt weltweit einen hervorragenden Ruf. Der Freistaat bietet beste Zukunftsperspektiven und dadurch ein attraktives Umfeld für Selbstständige, die durch ihren Berufsalltag genau wissen, wie wichtig es ist, flexibel und mobil zu sein.



Damit man es auch bleibt, gibt es die Professional Class – ein Aktionsangebot für alle neuen Volkswagen Modelle. Profitieren Sie von attraktiven Service-Modulen rund ums Geschäftsfahrzeug-Leasing¹ mit erheblichen Preisvorteilen. Und von modellabhängigen Prämien bei nahezu jeder Neuwagenbestellung. Beim move up! oder high up! erhalten Sie zum Beispiel 500,- € (zzgl. MwSt.). Die Modelle sind mit 3,54 m kompakt, sorgen aber dennoch für großes Aufsehen. Trotz geringer Abmessungen stehen sie einem „großen“ Volkswagen Modell in nichts nach. Ob bei der Technik, der Qualität oder beim Design.



Steigen Sie in die Professional Class ein: Sie haben eine klare Kalkulationsbasis, sichern sich Kostentransparenz und eine bargeldlose Abwicklung praktischer Dienstleistungen, verringern Ihren Verwaltungsaufwand und



genießen jederzeit professionelle Servicequalität in Markenwerkstätten.

Optional erhältlich: das Infotainment- und Navigationssystem maps + more. Ein Multimedia-Highlight, das Navigation, Freisprecheinrichtung, Fahrzeuginfos und Media-Player in einem Gerät vereint.



Professional Class. Ein exklusives Angebot von Volkswagen.



Jetzt mehr über die Professional Class erfahren: Einfach QR-Code scannen und direkt zum Kontaktformular gelangen.

www.volkswagen.de/de/professional-class.html

*Kraftstoffverbrauch des up! in l/100 km: kombiniert 4,7–4,5, CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 108–105.

¹Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig, für gewerbliche Einzelabnehmer mit Ausnahme von Sonderkunden. Abbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis.

» Editorial

Wussten Sie, was eine der größten Herausforderungen der neuen elektronischen Mobilität sein wird? Dass man E-Autos hörbar macht. Wenn wir – an geräuschvollen Motorklappen gewöhnt – etwas unachtsam eine Straße überqueren, dann könnte es passieren, dass uns ein lautloses E-Mobil einfach überrollt. Deshalb arbeiten Forscher von Audi an einem Soundmix, der über Lautsprecher E-Boliden hörbar machen wird. Das wird allerdings kein banales Brummen mehr sein, sondern ähnelt eher der Beschleunigung eines Raumschiffes auf Warp 3.

Aber das ist nur eines der Themen in dieser Ausgabe von „Bayern starkes Land“, unserem Themenmagazin, das sich ganz dem Freistaat widmet. Neben der Story über die Zukunft der automobilen Mobilität – von bayrischer Warte aus betrachtet – haben wir mit der Bildung noch ein anderes zukunftsträchtiges Thema in petto: Unser Redakteur Reinold Rehberger erforscht dabei den „Kulturstaat“ und zeigt, welche Möglichkeiten sich einem Absolventen einer bayrischen Elite-Bildungsanstalt eröffnen. Reinold Rehberger befragt darüber hinaus Sportlegende Schorsch Hackl über Bayern als „Sportstaat“. Gegen den Staat wettet hingegen schon seit Jahrzehnten eine andere Legende Bayerns: der von manchen ungeliebte, von anderen verehrte Songwriter Hans Söllner, den wir im Kulturteil interviewen. Neben Wellness und Wandern bildet last but not least Bayern als Messen- und Convention-Standort einen Schwerpunkt dieser Ausgabe. Alles mit dem Ziel, auf 32 Seiten Bayern in seiner Vielfalt zu präsentieren.



Walter Garber
Herausgeber



Christian Eder
Redaktionsleiter

Impressum:

„Bayern starkes Land“ ist ein redaktioneller Promotionbeihafter vom Verlag Ablinger.Garber

Herausgeber: Walter Garber | Projektleitung: Thilo Bohatsch | Redaktion: Christian Eder (Leitung), Reinold Rehberger, Ernst Spreng, Gloria Staud

Produktion: Thomas Dablander, Sonja Henetmayr, Kathrin Marcher | Promotion/Anzeigen: Tasso Astl, Marion Halper, Michael Hampe, Astrid Kröll, Thomas Lindtner, Silvia Moser | Fotos Inhalt: 10: Kosecki / 14: Bayerische Staatsbibliothek / 18: Messe München International / 22: Bernhard Müller

Foto Titelseite: Einerseits Retro, andererseits Futurezone: Audis Studie des Urban Concept Spyder – zwei E-Motoren geben zwei Personen Schub. Foto: Audi AG

ABLINGER.GARBER

Ablinger&Garber GmbH, Medienturm, A-6060 Hall in Tirol, Österreich | Geschäftsführung: Walter Garber
Tel. +43/5223/513-0, Fax +43/5223/513-30; verlag@ablinger-garber.at, www.ablinger-garber.at



» Inhalt

- 4 **So fahren wir im dritten Jahrtausend**
Die Zukunft des Automobils – aus bayrischer Sicht.
- 10 **Ein Plädoyer fürs Bodenständige**
Georg Hackl im Interview.
- 13 **Unsere Lieblings-Silvaner**
Tipps für Ihren nächsten (W)Einkauf.
- 14 **Bildung: Der Kulturstaat**
Bayern zählt zu Europas Top-Regionen in Sachen Bildung.
- 16 **Von Unterfranken auf den Mars**
Cluster in Bayern.
- 18 **Tagen auf Top-Niveau**
Messehighlights im Freistaat.
- 20 **Treffpunkt der Business-Welt**
Convention in Bayern kombiniert Arbeiten und Wohlfühlen.
- 22 **Ich bin nicht auf facebook**
Hans Söllner über Oberammergau, neue Projekte und das Leben an sich.
- 24 **Kulturtipps in Bayern**
Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen, Ausstellungen ...
- 28 **Natur und Erlebnis in unseren Bergen**
Ausflugziele für den Sommer.
- 30 **Wohlfühlmomente in Blau-Weiß**
Wellness für jeden Geschmack.
- 3 **Impressum, Editorial**

CO₂-neutrale Mobilität: So fahren wir im dritten Jahrtausend



Rassig: Das BMW i8 Concept Car.

Wenn Udo Möhrstedt seinen Polo startet, dann röhrt kein Benzin- oder Dieselmotor auf. Sein Triebwerk summt und surrt, und das seit zwanzig Jahren. Für ihn hat die Zukunft der Mobilität bereits damals begonnen. von Christian Eder

Der fränkische Solarpionier und Gründer der IBC-Solar hat seinen Polo bereits damals von seinen Technikern umrüsten lassen. Möhrstedt glaubte nach Ölkrise und autoleeren Autobahnen, auf denen nur Fahrräder fahren, bedingungslos an erneuerbare Energien. Nicht nur die Energieversorgung der Zukunft, sondern auch die Mobilität sollte auf regenerativen Energien basieren. Sein Polo brauchte nur eine Batterie, einen E-Motor, ein paar Spulen und Wechselrichter, der Rest war einfach: Und bis heute kurvt der Solarpionier mit seinem Uralt-E-Fahrzeug durch seinen Heimatort Bad Staffelstein. Was Möhrstedt in Franken bereits vorweggenommen hat, könnte nun Wirklichkeit werden: die Verquickung von regenerativen Energien und elektronischer Mobilität, von modernster Technologie und ökologischem Denken.

Wenn zum Beispiel Reiner Mangold über das e-gas project von Audi spricht, spürt man, dass der Audi-Projektleiter restlos davon überzeugt ist: Das Projekt basiert auf einer Kette von Energieträgern, die mit Windkraft beginnt, und am Ende kommen Strom, Wasserstoff und Methan gas als Ergebnis heraus – die möglichen künftigen Treibstoffe für unsere Autos.

Die weltweit erste e-gas-Anlage dieser Art soll voraussichtlich noch heuer in Werlte im Emsland in Betrieb gehen. Mit sauberem Strom spaltet sie Wasser in die beiden Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff auf. Der Wasserstoff könnte in Zukunft als Antrieb für Brennstoffzellen-Fahrzeuge wie den Audi Q5 HFC genutzt werden. Bislang kommt er aber noch in eine Methanisierungsanlage, wo er katalytisch mit Kohlenstoffdioxid zu Methan verbunden wird. Das CO₂ kommt aus einer Abfall-Biogasanlage des Energieversorgers EWE, das sonst in die Atmosphäre gelangen würde. Pro Jahr kann die geplante Anlage etwa 1000 Tonnen Methan produzieren und dabei 2800 Tonnen CO₂ binden.

Audi balanced mobility heißt das bei Audi und soll als eines der Rädchen in einem komplexen System zur CO₂-neutralen Mobilität führen. Rupert Stadler, Vorsitzender des Vorstands der AUDI AG: „Mobilität im Gleichgewicht – Audi balanced mobility steht für den Ausgleich zwischen der Ökonomie und der Ökologie.“

Plug-in-Hybriden

Aber nicht nur die zum VW-Konzern gehörende Audi AG ist bei nachhaltiger Mobili-

tät vorne dran: Auch die Münchner Autobauer BMW forschen in ihrer betriebseigenen BMW Group Forschung und Technik unter anderem intensiv am Wasserstoffmotor: Bereits 2004 wurde mit dem BMW H2R ein Wasserstofffahrzeug vorgestellt.

Während der Wasserstoffmotor seitdem etwas auf der Stelle tritt, hat sich bei den Hybriden inzwischen einiges getan: Hybrid heißt, dass ein Verbrennungsmotor und ein E-Motor miteinander arbeiten und sich gegenseitig ergänzen: Kurzstrecken werden vom E-Motor bedient, bei längeren Strecken schaltet der Verbrennungsmotor zu und lädt auch wieder die Akkus. Audi und BMW haben bereits ihre eigenen Plug-in-Hybriden im Probelauf: BMW den i 8, Audi den A1e-tron. Audi hat dabei etwas die Nase vorn: 2014 soll schon A3 Sportback e-tron in den Handel kommen.

Mit der TU München und der Daimler AG arbeitet die BMW AG hingegen am Forschungsprojekt Visio.M: Dabei geht es um elektrische Autos, die effizient, sicher und günstig sein sollen. Das Projekt hat ein Budget von 10,8 Millionen Euro und wird vom deutschen Bildungsministerium unterstützt.

Angetrieben werden E-Fahrzeuge ganz banal über einen oder zwei E-Motoren an der Achse, die Autos beschleunigen und bremsen stufenlos. Im Prinzip wie jedes Golf-Cart. Das Abbremsen funktioniert weitestgehend über den Motor und sorgt durch den Reibungswiderstand dafür, dass der Akku wieder lädt.

Problem Akku

Da sind wir allerdings auch beim größten Problem der E-Autos: Noch liegt die Reichweitengrenze eines Akkus bei 150 bis 200 Kilometern. BMW hat seinen 125-kW-E-Motor an der Hinterachse des rein elektrisch betriebenen BMW i-3 daher in der Geschwindigkeit gedrosselt: Bei 150 km/h ist Schluss, sonst würde der Akku zu sehr entladen.

Die gute Nachricht ist: Akkus werden durch Serienfertigung in Zukunft viel billiger werden. Dann rechnet man auch damit, dass ein Akkuset bis zu 150.000 Kilometer reichen könnte.

Aber ein Pkw in Bayern steht sowieso mehr, als er fährt. Im Durchschnitt 21 bis 22 Stunden am Tag, so eine Untersuchung. Bei einer durchschnittlichen Jahreskilometerleistung von 15.000 Kilometern wären das gerade mal etwas mehr als 40 Kilometer am Tag. Die Batterie eines E-Autos wäre damit höchstens alle drei Tage zu laden. Aber auch wenn es die Ausnahme ist: Wer will schon für eine

Foto: BMW AG



Hier ist ein Blick in die Zukunft möglich: Die BMW-Welt in München.

Foto: BMW AG

Urlaubsfahrt nach Italien oder Österreich alle 200 Kilometer eine mehrstündige Ladepause einrechnen?

E-Fahrzeuge sind daher bislang vorwiegend für den Stadtverkehr konzipiert: In Italien und den Niederlanden fahren bereits Busse, die induktiv geladen werden. Induktive Ladung heißt, ein Magnetfeld überträgt die Energie, die von einer Spule in einer Bodenplatte des Bodens erzeugt wird, auf eine andere Spule im Bus, die wiederum die Akkus lädt. Während der Bus an der Haltestelle wartet, wird er aufgeladen. Das funktioniert na-

türlich auch bei Autos – und das mit einem minimalen Übertragungsverlust.

Eines der Zukunftsszenarios sähe so aus: In Europas Städten fahren Busse und Autos elektrisch, halten an Ampeln, wo sie induktiv geladen werden. Und das Fahrzeug findet über sein Infonetz eigenständig Ladestationen, die für das Mehr an Energie sorgen, das man hin und wieder braucht.

Sound-DNA

Wer nun denkt, das alles liefe geräuschlos ab, nur mit einem feinen Surren und Summen

wie bei einer Nähmaschine, der irrt. Nach 100 Jahren Motorenverkehr und noch einigen Jahrhunderten mehr an Hufgetrappel sind wir gewohnt, dass Verkehr geräuschvoll abläuft – vor allem in Städten. Gerade dort verlässt sich der Mensch im Straßenverkehr vielfach auf sein Gehör, um Gefahren zu vermeiden. Bei unhörbaren Motoren könnte er da bald unter die Räder kommen.

Dem will man bei Audi Abhilfe schaffen: Eigentlich ein unhörbares Motorengeräusch wird bei Audi über Lautsprecher hörbar gemacht. Die Sound-DNA, beschreibt es Dr. Friedemann Vogel, der Sound-Akustiker von Audi, im Audi-Technologie-Magazin dialoge.

Das funktioniert so: Im Soundlabor nimmt der Akustiker die Geräuschkulisse des e-tron auf. Danach beginnt die Abstimmung des Antriebsgeräuschs. „Der Sound muss eine klare Struktur aufweisen“, erklärt Vogel, „Er folgt exakt der Kraftentfaltung. Beim e-tron Spyder gilt es, einen eleganten Sportler zu inszenieren – weder aufdringlich noch protzig.“ Ein Audi sollte eben immer als Audi erkennbar sein – selbst mit Elektromotor.

CO₂-Ersparnis

BMW forscht hingegen intensiv an neuen Materialien, um E-Fahrzeuge leichter zu machen: Ein E-Motor sollte auch nicht unbedingt eine Tonne Stahl bewegen müssen – einmal abgesehen davon, dass er das nur mit Mühe schaffen würde. Daher produziert BMW seinen i3 mit einem Aluminium-Chassis, die Fahrgastzelle besteht gar aus carbonfaserverstärktem Kunststoff. Die Fasern werden in den USA erzeugt, in Deutschland gepresst und in Form gebracht. Das hat nicht nur den Sinn, das Gewicht des Fahrzeugs zu senken: „Gegenüber einem konventionellen Fahrzeug werden so über den Produktlebenszyklus bis zu 50 Prozent CO₂ gespart“, weiß man bei BMW.

Auch die gesamte Elektronik könnte in Zukunft von einem einzigen intelligenten System gesteuert werden, wie es gerade bei der Siemens AG in München-Neuperlach entwickelt wird. Das ersetzt bis zu 100 Steuergeräte, die in einem modernen Auto im Einsatz sind.

Eines ist jetzt schon sicher: E-Autos halten ewig, der Motor ist weitgehend verschleiß- und die Karosserie korrosionsfrei. Autofirmen werden daher mangels Neuwagengeschäfts immer mehr zu „Mobilitätsbereitstellern“: Alles stammt aus einer Hand, von der hausinternen Ladeanlage, die an die eigene Photovoltaik angebunden ist, bis zur Produktion von

E-Bikes, die gleich mit dem E-Car ausgeliefert werden.

Mehr Fahrspaß

Die nächsten Jahre werden wohl auch dadurch geprägt, dass sich die Autos mit ihrer Umwelt vernetzen – mit dem Kunden, anderen Autos oder der Infrastruktur – wie zum Beispiel der nächsten Ladestation. Einzelne Ansätze findet man bereits jetzt in Fahrzeugen: Zum Beispiel den Stauwächter, der bei Audi zum Einsatz kommt. Die Verkehrsinformation

überblickt die gewählte Strecke ohne fremde Hilfe und stets aktuell und berechnet im Bedarfsfall eine Ausweichroute. Die Daten, die sie nutzt, kommen von rund einer Million Geräten, die ihre aktuellen Positionen in engen Zeittakten über das Handy-Netz an einen Provider melden. Der erstellt aus ihnen ein in Farben differenziertes Belastungsbild der Straßen. Der Dienst startet bereits in Mitteleuropa, Frankreich und Italien.

Aber eines ist sicher, und da sind sich die Techniker von BMW und Audi einig: Auch

wenn wir elektrisch fahren, der Fahrspaß bleibt, wenn er nicht sogar zunimmt.

Spaß beim Fahren ist für Udo Möhrstedt mit seinem puristischen Ur-Polo nebensächlich. Für ihn genügt es, dass ihn sein Elektroauto von seinem Haus in seinen Firmensitz bringt – und das zuverlässig und unkompliziert. „Nur einmal war der Wechselrichter kaputt“, erklärt er, „ansonsten sind sogar die Bremsen noch original.“ Damit hat Möhrstedt allerdings schon jetzt bewiesen, was BMW und Audi bislang nur prognostizieren: dass E-Autos lange leben. ■

Digitales Brummen und Röhren

Drei Fragen an Tim Fronzek, Pressesprecher Innovation und Technologie bei der Audi AG.

von Christian Eder

Im Automobilbau findet derzeit ein Paradigmenwechsel statt: Dinge, die man bislang leiser machen musste, wie der Motor, müssen mit der Entwicklung von E-Motoren lauter werden ...

Grundsätzlich wird das Verständnis von laut und leise gar nicht so sehr berührt. Denn bereits heute werden akustisch gewünschte Teilschallquellen, die dem Markenbild entsprechen, gefördert. Diejenigen, die dem Anspruch nicht genügen, werden gezielt reduziert. Dadurch wird das gewünschte Klangbild „designed“. Natürlich immer unter Berücksichtigung der geltenden Vorschriften hin-

sichtlich maximalem Außengeräusch. Da es mit annehmbaren Mitteln nicht möglich und aus Sicherheitsaspekten auch nicht wünschenswert ist, ein klassisches Fahrzeug mit Verbrennungsmotor lautlos zu machen, haben wir den Anspruch, dass das „Restgeräusch“ ansprechend ist und zu Modell und Marke passt. Ebenso verhält es sich bei elektrisch betriebenen Fahrzeugen. Sie bieten akustisch den Vorteil, dass sie im Vergleich zu klassischen Verbrennungsmotoren bei Geschwindigkeiten unter 30 km/h nahezu lautlos fahren. Dies bringt aber auch eine erhöhte Unfallgefahr mit sich. Vor diesem Hintergrund sind die Automobilhersteller künftig aufgefordert, Fahrgeräusche zu emittieren. Hier greift dann aber ebenso der Anspruch, das Geräusch möglichst wohlklingend zu gestalten. Aktuell sind Gesetzesvorschriften in

Erarbeitung, die voraussichtlich ab 2015 in den USA in Kraft treten.

Geht es dabei nur um die Empfindlichkeit der Fahrer und Passanten?

Die akustische Rückmeldung ist sowohl für Passanten als auch für den Fahrer wenigstens unterbewusst von hoher Bedeutung. Sie informiert über den Fahrzustand und hilft bei der Einschätzung der Situation. Der Fahrer erhält Rückmeldung über den Betriebszustand des Fahrzeuges. Passanten entnehmen dem akustischen Umfeld Informationen über Art, Menge, Position, Richtung und Lastzustand anderer Verkehrsteilnehmer und haben gelernt, daraus ein Gefahrenpotenzial für sich abzuschätzen. Fällt das akustische Feedback bei elektrischen Fahrzeugen weg, steigt die Unfallgefahr im Allgemeinen. Ganz besonders aber für sehbehinderte Passanten.

Was erwartet sich der klassische Autofahrer? Ein Motorengeräusch wie bei einem V8 oder eher futuristische Töne, wie wenn Star Trek auf Warp 3 beschleunigt?

Eine Wiedererkennung der Fahrgeräusche als Kraftfahrzeug ist aus Sicht der Verkehrssicherheit erforderlich. Entsprechend sieht der Gesetzgeber das Verbot allzu fremdartiger Klänge vor. Auch aus Gründen der Authentizität gehen wir von einem gewissen Grad an bekannten Klangkomponenten aus. Um die innovative Antriebsform von Elektrofahrzeugen jedoch kenntlich zu machen, sehen wir auch futuristische Komponenten vor. Also eine Mischung aus alter und neuer Antriebstechnik. Wichtig ist ein glaubwürdiger, authentischer Klang, der die Marke AUDI akustisch widerspiegelt. ■



Achtung, Aufnahme: Ein Audi R8 e-tron am Akustik-Prüfstand.

Foto: Audi AG



Fertige Frischkäse-Verpackungen nach ihrer Rückkühlung auf dem Weg zur Endverpackungsmaschine (im Hintergrund)

Fotos: Angelika Jakob

Da steckt viel Energie drin

Käsereien liegen beim industriellen Energieverbrauch weit vorn. Doch dank effizienter Technik kann ein Großteil davon eingespart werden. von Stephanie Arns

Schmecken tut er, der Back-Camembert. Wenn er dampfend und goldgelb aus der Kruste fließt, kann man ihm kaum widerstehen. Es sind ja auch gute Zutaten drin: Milch von glücklichen Kühen aus dem oberbayerischen Voralpenland. Und viel Energie: mal abgesehen vom Nährwert, etliche Kilowattstunden Wärme und Strom. Die Verfahrensschritte der Käseherstellung sind alt: ein Wechselspiel aus Erhitzen und Kühlen von Milch, dem Züchten von Kulturen, dem Vermengen und Trennen, dem Reifenlassen. Was sich in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr erhöht hat, ist der Energieeinsatz – auch um dem Ruf nach längerer Haltbarkeit, größerer Produktvielfalt und originelleren Verpackungsformen gerecht zu werden. Die Folge: immer mehr Erhitzungsschritte, noch tieferes Kühlen, noch intensivere Reinigungsvorgänge. „Es ist daher unser Anliegen“, so Bernhard Huber, Werks-

leiter der Käserei Alpenhain im oberbayerischen Lehen, „hier gegenzusteuern und Techniken zu nutzen, die den Einsatz von Energie effizienter gestalten. Jede Kilowattstunde, die man sparen kann, ist die günstigste.“ Rund 18.000 Tonnen Fertigware produziert die Käserei im Jahr, darunter tiefgekühlte „Convenience-Produkte“ wie der Back-Camembert.

Optimierung des Gesamtsystems

Der Maschinenpark von Käsereien besteht aus Komponenten wie Elektromotoren, Pumpen, Kompressoren, Ventilatoren, die zur sogenannten Querschnittstechnik zählen. Sie gehören zur Infrastruktur industriell-gewerblicher Betriebe. Ansätze zur Effizienzsteigerung lassen sich daher auf den gesamten Sektor übertragen. Laut einer Studie der Energieagentur Nordbayern verbrauchen Industrie und Gewerbe in Bayern

gemeinsam 50 Milliarden Kilowattstunden Strom jährlich, das ist doppelt so viel wie die privaten Haushalte. Zu den größten Verbrauchern zählen dabei mit 74 Prozent die Elektromotoren. 9 Prozent entfallen auf Prozesswärme, 8 Prozent auf die Beleuchtung, 8 Prozent auf Informationstechnik und 1 Prozent auf Raumwärme. Die Studie sieht für die Industrie bis 2030 ein Strom-Einsparpotenzial von 42 Prozent und für den gewerblichen Sektor von 35 Prozent.

Energieeffizienz kann, beim Strom- wie beim Wärmeverbrauch, durch eine Reihe von Maßnahmen gesteigert werden: der gekoppelten Erzeugung elektrischer Energie mit Wärme beziehungsweise Kälte, der Wärmerückgewinnung, dem Einsatz von Antrieben der höchsten Effizienzklassen, mit Beleuchtungstechnik wie LED-Lampen sowie durch die Dämmung von Anlagen und Gebäuden. Bei Produktionsanlagen ist ent-

scheidend, dass alle Komponenten optimal aufeinander abgestimmt, also richtig dimensioniert und ausgelastet sind, der Leerlauf von Maschinen oder unnötige Aufheiz- und Abkühlvorgänge vermieden und defekte Komponenten oder Leckagen beseitigt werden.

Wie wird Wärme effizient genutzt und erzeugt?

Bei Käsereien mit ihrem hohen Bedarf an Wärme stellt sich vor allem die Frage, wie diese clever zurückgewonnen werden kann. Die Firma Alpenhain hat daher in ihrem Dampfkessel Wärmetauscher zwischengeschaltet, die den erzeugten Dampf auf unterschiedlichen Temperaturniveaus nutzen. So können beispielsweise mit der Restwärme des Heißwassers, das verwendet wird, um Rohmilch zu pasteurisieren, neue Milchchargen oder auch Reinigungswasser vorgewärmt werden. Auch bei der Kühlung der Käseprodukte entsteht Abwärme, die über Pufferspeicher für andere Produktionsschritte genutzt werden kann. Selbst mit gering temperiertem Abwasser wird mithilfe von Wärmepumpen die Raumluft eines Technikgebäudes beheizt.

Die Käserei Karwendel-Werke in Buchloe, südwestlich von München, setzt vor allem auf die gekoppelte Erzeugung von Strom und Wärme. Das Familienunternehmen aus dem Allgäu, bekannt durch seine Frischkäseprodukte der Marke Exquisa, hat seit 2012 ein Blockheizkraftwerk in Betrieb genommen. „Statt Erdgas nur zur Dampferzeugung im Kessel zu verbrennen, wird damit nun in drei Gasgroßmotoren mit

nachgeschalteten Generatoren Strom produziert“, erläutert Werksleiter Stefan Halmel. So können 70 Prozent des Eigenbedarfs an Strom, jährlich 13 Millionen Kilowattstunden, gedeckt werden. Die dabei entstehende Abwärme kann in Form von Satteldampf und Heißwasser vollständig anstelle des Dampfes aus dem Kessel eingesetzt werden. Die im Primärenergieträger Erdgas steckende Energie werde so zu 90 Prozent genutzt und damit etwa zu 36 Prozent besser als durch die vorherige konventionelle Technik. Die damit verbundenen Einsparungen amortisieren die Investitionen bereits in weniger als 3 Jahren.

Energiecontrolling hilft

Beide Käsereien arbeiten mit Energiemanagementsystemen, mit denen systematisch nach Einsparpotenzialen gesucht und der Erfolg von Effizienzmaßnahmen in regelmäßigen Abständen von

externen Auditoren beurteilt und zertifiziert wird. Dem Energiecontrolling kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Mithilfe entsprechender Zähler im Betrieb werden die spezifischen Energieströme gemessen und der Verbrauch evaluiert. Dies dient auch als Grundlage eines Lastmanagementsystems, um die für Betriebe teuren Spitzen im Stromverbrauch zu vermeiden. Zu guter Letzt hilft die Kontrolle des Energieverbrauchs auch dabei, die Mitarbeiter zu sensibilisieren – nicht nur beim Licht im Büro, sondern auch beim Bedienen der Maschinen. „Es muss jedem klar sein, wie viel es kostet, wenn die Druckluft unnötig aus dem Ventil pfeift“, findet Werksleiter Huber. Darüber hinaus nehmen die Mitarbeiter an Schulungen sowie Energie-Effizienz-Netzwerken teil, um sich mit anderen über Branchengrenzen hinweg auszutauschen.

Austausch, Forschung und Energiesymbiose

Auch die Werksleiter der Käsereien Alpenhain und der Karwendel-Werke hat so ein „Runder Tisch“, initiiert vom Bayerischen Wirtschaftsministerium, zusammengebracht. „Uns treiben die gleichen Themen an“, so Halmel. „Bislang können wir unsere Restwärme nur in wenigen Fällen hocheffizient nutzen.“ In vielen Bereichen bestehe noch erheblicher Forschungsbedarf. Etwa bei den Wärmepumpen: Anwendungen für Wohnhäuser seien mittlerweile Standard, für den industriell wichtigen Hochtemperaturbereich fehlten jedoch die technologischen Lösungen. Ebenso wie bei der Erzeugung von Biogas aus

Molkereiabfällen, das als regenerativer Treibstoff im eigenen Betrieb eingesetzt werden könnte. Beiden Käsereien ist gemein, dass sie in Systemen denken. Werksleiter Halmel von den Karwendel-Werken schwebt dabei eine „Energiesymbiose“ vor: Benachbarte Betriebe schließen sich zusammen, aus Energieverbrauchern werden -lieferanten. So könnten beispielsweise jene, die eine sehr hohe Ablufttemperatur produzieren, wie die Keramikindustrie oder ein Ziegelhersteller, ihre Abwärme den Molkereien als Prozesswärme über ein Nahwärmenetz zukommen lassen. Die wiederum könnten weitere Betriebe, zum Beispiel Schlachthöfe, versorgen. Und deren Abwärme würde dann immer noch ausreichen, um benachbarte Werkshallen oder Wohnhäuser zu beheizen. Von der Politik fordert Halmel, diese Zusammenhänge bei der Planung von Gewerbegebieten künftig zu berücksichtigen.



Wärmetauscher-Kaskaden des Blockheizkraftwerks mit dem leitenden Ingenieur Josef Scheuermeyer

20 Prozent weniger in 5 Jahren

Bleibt die Frage, wie viel die Einsparbemühungen der Käsereien bislang gebracht haben. Huber schätzt, dass die Firma Alpenhain ihren Energieverbrauch in den vergangenen 5 Jahren um 10 Prozent senken konnte. Erklärtes Einspar-Ziel für die nächsten 5 Jahre: 20 Prozent weniger in Relation zur Produktmenge, die jährlich wächst. „Das wird hart werden, irgendwann flacht die Kurve ab und man benötigt einen immer höheren monetären Einsatz, um Einsparungen zu erreichen.“ Die Maßnahmen müssten sich letztendlich auch betriebswirtschaftlich rechnen. Und was bedeutet das alles für den Camembert? Wie viel Energie kann bei einem Exemplar künftig eingespart werden? So exakt lasse sich das leider nicht berechnen, bedauert Huber. Aber eins ist sicher: Die gehaltvolle Weichkäsespezialität wird um einige Energieeinheiten magerer werden. +

Kontakt:

ENERGIE INNOVATIV
Die Bayerische Energieagentur im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie
Prinzregentenstraße 24, D-80538 München
www.energie-innovativ.de

Sportstaat Bayern

„Sport, egal welchen Sie auch betreiben, hat in Bayern einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert“, meint der Rennrodler Georg („Schorsch“) Hackl. Der dreifache Olympiasieger und zehnmalige Weltmeister begründet dies mit der „von Haus aus natürlichen Sportbegeisterung der Bayern“, die sich in einer starken Neigung zu Wettbewerben aller Art ausdrücke, sowie in den Rahmenbedingungen: „Nirgendwo sonst in Deutschland können Sie auf engstem Raum so viele Sportarten betreiben, ob auf der Piste, im Wasser, auf dem Rasen oder in der Halle.“ Von der Eisrinne am Königssee ganz zu schweigen.

(Siehe Interview)

Sport in Bayern – das heißt vor allem Breitensport. 4,4 Millionen Mitglieder sind in 11.947 Vereinen des Bayerischen Landes-Sportverbands (BLSV) organisiert. 53 Fachverbände, 84.000 Übungsleiter und 300.000 Ehrenamtliche „machen den BLSV zur größten Personenvereinigung in Bayern“, wie seine Homepage nicht ohne Stolz vermeldet. Hinzu kommen noch Millionen weiterer Gelegenheitssportler aller Gattungen. Ihnen bieten sich Arenen von beeindruckender Vielfalt: Sportplätze und Sporthallen, Pisten und Loipen, Bob- und Rodelbahnen, Flüsse und Seen, Wälder und Gipfel. „Wer hier nicht glücklich wird, ist selber schuld“, meinte einst der gebürtige Rheinländer und Präsident des Organisationskomitees der inzwischen legendären Münchner XX. Olympischen Spiele von 1972, Willi Daume.

Die von der Natur begünstigte Ausgangslage scheint mit der Begeisterungsfähigkeit der Menschen einherzugehen. Beides bescherte der Bayern-Metropole bereits vor zwei Jahren eine Goldmedaille. Damals hievte das Hamburger Weltwirtschaftsinstitut HWWI mit seiner Studie „Champions des Sports – ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte“ München auf Platz 1. Nirgendwo sonst sind in Deutschland die Voraussetzungen für den Sport so günstig wie hier.

Ein Plädoyer fürs Bodenständige

Seit einem Jahren wirbt Rodellegende Georg Hackl (46) für die BayBG, die Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH. Dem gelernten Schlosser ist dieses Engagement eine „Herzensangelegenheit“, die weit übers Finanzielle hinausgeht, weil das Unternehmen „ein großes Ohr für den Mittelstand hat“. von Reinold Rehberger



Der Eiskanal wartet:

Georg Hackl, wie man ihn kennt. Foto: Kosecki

Herr Hackl, wenn Sie in Flensburg statt in Berchtesgaden geboren wären, hätte man Sie bestimmt irgendwann einmal als erfolgreichen Segler bewundert.

Das weiß man nicht, auf jeden Fall hätte ich mir etwas gesucht, was mich fasziniert, was mich ausfüllt. In Flensburg würde sich Segeln anbieten, denn das ist ein toller Sport – man denke nur daran, was beim „America's Cup“ geleistet wird und welche technischen Möglichkeiten hier genutzt werden.

Also hat die Heimat bei Ihnen den Ausschlag gegeben.

Das stimmt. Ich bin in der Nähe einer Rodelbahn zu Hause, da hat sich das angeboten. Allerdings muss ich auch dazusagen, dass mich dieser Sport schon von klein auf fasziniert hat.

Bayern hat nicht nur Rodeln und Wintersport allgemein, sondern auch noch andere erfolg-

reiche Sportarten auf der Agenda. Der Freistaat gilt insgesamt als sehr sportfreundlich. Was hat man hier, was man woanders nicht hat?

Na ja, auch die anderen Regionen sind begeisterungsfähig – schauen Sie sich nur mal das Revierderby im Fußball, Schalke gegen Dortmund, an. Was wir in Bayern allerdings haben, und das kann man ja jetzt auch nicht wegzaubern, ist eine unbeschreibliche Landschaft. Wir sind Tourismusregion und demzufolge auch eine Sportregion. Dazu kommt: Es gehört zur Lebensart der Menschen hier, dass, wenn sie etwas anfangen, sie es auch richtig machen wollen. Die charakterlichen, mentalen Grundzüge stimmen einfach. Man mag lieber gewinnen als verlieren.

Ist die Heimatverwurzelung auch der Grund, weshalb Sie sich für die BayBG engagieren – Sie könnten ja auch für schnelle Fortbewegungsmittel werben?

„Heimatverwurzelung“ stimmt. Denn die BayBG ist tatsächlich ein Sonderfall: Sie ist einzig und allein ihren mittelständischen Kunden verpflichtet. Mich hat es sehr beeindruckt, dass sie Unternehmen langfristig begleiten. Die lassen den Leuten die Luft zum Atmen.

Sie sind im Handwerk groß geworden und haben dort Einblicke gewinnen können.

Für mich ist das Handwerk eine ganz wichtige und großartige Sache. Denn was wäre unsere Wirtschaft ohne diese zahllosen Kleinbetriebe mit ihren Millionen fleißigen und kreativen Menschen? Man braucht sich ja nur mal im eigenen Haus umzuschauen, um zu sehen, was alles handwerkliche Leistung ist – abgesehen davon, dass die Handwerker massiv zum Steuereinkommen beitragen und verantwortungsbewusste Ausbilder sind. ■



BayBG-GF, Peter Pauli und Sonfried Weber: „Hohes Engagement für den Mittelstand“

Foto: Avisio

Kapital für den Mittelstand

Mit der BayBG ist seit über vier Jahrzehnten eine erfolgreiche Beteiligungsgesellschaft auf dem Markt. Sie ist weder branchen- noch bankenabhängig und orientiert sich ausschließlich an den Interessen ihrer mittelständischen Kunden – vorausgesetzt, diese besitzen einen schlüssigen Businessplan und sind fit für die Zukunft.

In ihrer Branche sind sie mit ganz vorne. Und zwar von globaler Präsenz. Edle Duftwäser warten überall auf der Welt in Flakons von Heinz-Glas aus Oberfranken auf ihre Kunden. Die Olympiastadien von München und London wären ohne die Stahlseile der Firma Pfeifer aus dem Allgäu unvorstellbar. Und auf diesen kleinen Gaumengenuss aus Oberbayern, der in einer Mozartkugel steckt, müsste man womöglich auch verzichten – gäbe es

nicht Reber in Oberbayern. Doch: Was haben Flakons, Seile und Schokogenuss – außer ihrer Popularität – sonst noch gemein? „Die BayBG investiert in Bayern flächendeckend und in allen Branchen“, sagt Sonfried Weber, der Sprecher der Bayerischen Beteiligungsgesellschaft mbH, kurz BayBG, und verrät damit eine weitere Gemeinsamkeit. Denn mit der BayBG arbeiten Heinz, Pfeifer und Reber zusammen: Heinz, als es darum

ging, einen böhmischen Kunststoffspezialisten zu erwerben; Pfeifer, als das Unternehmen technologisch expandierte, und Reber, als es auf die grüne Wiese baute. In allen Fällen war Beteiligungskapital gefragt. Kaum ein bayerischer Landkreis, in dem die BayBG nicht vertreten wäre, und kaum eine Branche. Von der Schöneegger Käse-Alm im Allgäu bis zum oberfränkischen Maschinenbauer Dietze & Schell und zum niederbayerischen interkulturellen Dienstleister ICUnet AG reicht die Palette jener Firmen, die mit Beteiligungskapital arbeiten, ohne dabei ihre Unabhängigkeit zu verlieren. Denn es gehört ein wichtiger Satz zur BayBG-Philosophie: „Mit uns bleibt der Unternehmer Herr im Haus.“

Und so engagiert sich die BayBG bei Unternehmen in allen Phasen: Existenzgründung, Unternehmensnachfolge, Innovationsförderung (Venture Capital) oder auch Turnaround, die etwas vornehme Bezeichnung für „schwierige Fälle“. Seit vergangenem Sommer werden mit einem zusätzlichen Programm, KHHG – Kapital für Handwerk, Handel und Gewerbe, auch kleineren Unternehmen stille Beteiligungen ab 10.000 Euro angeboten. Weber: „Die Resonanz ist hervorragend.“ Die Idee einer Bayerischen Beteiligungsgesellschaft wurde 1972 realisiert. Renommierte Adressen aus der Banken-, Versicherungs- und Kammerwelt sind die Gesellschafter. BayBG-Sprecher Weber führt den langfristigen Erfolg auf das besonders breite Angebotsspektrum zurück. Heute ist die BayBG in knapp 500 Unternehmen engagiert. Ihre Partnerunternehmen beschäftigen fast 50.000 Mitarbeiter und setzen jährlich rund neun Mrd. Euro um. Das Auszahlungsvolumen stieg 2012 von 43,5 auf 44,5 Mio. Euro, während der Jahresüberschuss bei 10,7 Mio. Euro liegt. Das Minus gegenüber dem Vorjahr (14,4 Millionen Euro) erklärt Weber mit der deutlichen Erhöhung der Risikovorsorge um 9,1 Mio. Euro. Was sich wie ein trockener Geschäftsbericht liest, ist für viele Unternehmer im Freistaat häufig von zukunftsweisender Bedeutung. BayBG-Geschäftsführer Peter Pauli: „Wir sind 2012 in den bayerischen Mittelstand mit insgesamt 324 Millionen Euro engagiert und geben damit zusätzliche Eigenkapital- und Wachstumsimpulse.“

Kontakt

BayBG
Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH
Königinstraße 23
D-80539 München
Tel. +49/89/122280-100
www.baybg.de



Der PEMA-Turm Headline (l.) zählt bereits zu den architektonischen Highlights von Tirol. Der PEMA-Turm (r.) wird ab 2014 gebaut. Fotos: M. Vandory/LAAC Architekten

PEMA-Turm in Bayern als Ziel

Der 50 Meter hohe PEMA-Turm gehört zu den Innsbrucker Highlights. Investor Markus Schafferer hat jetzt Bayern im Fokus und will dort in Immobilien investieren und sich an Firmen beteiligen.

Herr Schafferer, in Tirol hat sich Ihre PEMA-Gruppe einen guten Ruf als Investor und Entwickler von Immobilien erarbeitet. Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Schafferer: Die PEMA-Gruppe besteht derzeit aus zehn Unternehmen in Österreich, Deutschland und Italien. Insgesamt entwickeln wir Projekte mit einem Gesamtvolumen von über 250 Millionen Euro. Bisher lag unser Fokus auf der Region Tirol-Südtirol. Diesen würden wir gerne jetzt um Bayern erweitern.

der Suche nach interessanten Projekten, wo wir Immobilien entwickeln und uns an spannenden Unternehmen beteiligen können. Strategisch am sinnvollsten wäre dies im Großraum zwischen Rosenheim und München. Ziel der PEMA-Gruppe ist es, unser Unternehmen als Impulsgeber in der Region München-Innsbruck-Bozen zu etablieren. Denn hier sehen wir viele Gemeinsamkeiten, vom Charakter der Menschen bis hin zum wirtschaftlichen Umfeld.

Daher auch die Beteiligung am Designer-Outletcenter am Brenner, wo die PEMA-Gruppe mit über 30 Prozent zweitgrößter Gesellschafter ist?

Genau, das entspricht unserer Strategie, in die Region München-Innsbruck-Bozen zu investieren. Das Designer-Outletcenter am Brenner beherbergt viele große Mode- und Sportmarken wie zum Beispiel Adidas oder Puma.

In Innsbruck setzten Sie zuletzt mit dem knapp 50 Meter hohen PEMA-Turm Headline Akzente. Ein Projekt, das auch bei den Bürgern laut aktuellen Umfragen sehr gut ankommt.

Darüber freuen wir uns in der PEMA-Gruppe außerordentlich. Es ist der beste Beweis, dass wir bei diesem schwierigen Projekt richtig vorgegangen sind. Gemeinsam mit der Stadt Innsbruck, der Stadtplanung und der Tiroler Architektenkammer wählen wir das beste Projekt aus. Dass es bei der Tiroler Bevölkerung so positiv beurteilt wird, ist die

schönste Belohnung. Denn es geht ja nicht darum, sich selbst ein Denkmal zu setzen, sondern einen nachhaltigen Mehrwert für die Allgemeinheit zu schaffen. Und auch der Mietermix passt. Mit dem Bezirksgericht und dem größten Tiroler Medienhaus haben wir nachhaltige Partner gefunden, die sich 20 Jahre gebunden haben.

Und in der Nachbarschaft sind Sie bereits mit dem nächsten Turmprojekt startklar...

Ich hoffe, dass wir mit dem Bau des neuen PEMA-Turmes spätestens Anfang 2014 anfangen können. Gemeinsam mit Stadt, Stadtplanung und Architektenkammer fand ein internationaler Architektenwettbewerb statt. Am Ende kürte die Jury einstimmig das Siegerprojekt. Wieder ein Turmprojekt, rund 45 Meter. Wir investieren über 55 Millionen Euro.

Dann wäre ein PEMA-Turm in Bayern wohl das nächste logische Ziel?

In Innsbruck war es aufgrund der Beschaffenheit der beiden Grundstücke logisch, dass die siegreichen Architekten auf einen Hochpunkt setzten. Ein PEMA-Turm in Bayern wäre ein interessantes Projekt, ist aber kein Muss. Im Endeffekt kommt es immer darauf an, einen Mehrwert zu schaffen. Für die Region, die Bürger und die Investoren. +

Kontakt:

PEMA Immobilien GmbH, Brunecker Straße 1, A-6020 Innsbruck, Tel. +43/512/25127610, office@pema-gruppe.com, www.pema-gruppe.com

Unsere Lieblings-Silvaner

„Sende mir noch einige Würzburger, denn kein anderer Wein will mir schmecken“, schwärmte Goethe von seinem Lieblingswein aus Franken. Eine Passion, die wir angesichts der Qualität der Silvaner aus den Rebbergen der Region teilen. Wir haben einige unserer Lieblinge für Sie ausgewählt. Mehr weiß Ihr lokaler Weinhandeler. von Christian Eder

» BÜRGERSPITAL WÜRZBURG – INNERE LEISTE 2012

Erste Lage Silvaner trocken

Neben Senioreneinrichtungen pflegt das 700 Jahre alte Bürgerspital auch die Rebberge-Weine des eigenen Weinguts. Auf 120 Hektar wachsen Riesling, Burgunder und Silvaner. Dieser Wein von der Inneren Leiste überzeugt mit feinen Aromen von Ananas und Birnen-melonenconfit: Eine frische, gute Spätlese, die Freude macht.

» FÜRST LÖWENSTEIN – ASPHODILL 2011

Silvaner Spätlese

Trockenmauern dominieren die 80 Prozent steile Kulturlandschaft, die 1981 unter Denkmalschutz gestellt wurde, Muschelkalk und Buntsandstein bilden die Basis für würzige, kräftige Charakter-Weine. In der Nase fein, ausgewogen und harmonisch, der Ausklang anhaltend und elegant.

» RAINER SAUER – ESCHERNDORFER LUMP ALTE REBEN 2012

Silvaner Spätlese

Das gerade mal 11,5 Hektar große Gut kultiviert seine Silvaner-Trauben (55 Prozent der gesamten Rebfläche) auf Muschelkalkböden in zwei Top-Lagen: dem Escherndorfer Lump und dem Escherndorfer Fürstenberg. Zitrusnase, frisch, grazil und saftig am Gaumen, mineralisch und finessenreich im Ausklang. Insgesamt ausgewogen und cremig.

» HANS WIRSCHING – IPHÖFER JULIUS ECHTER BERG 2011

Großes Gewächs trocken

Eines der größten und bekanntesten Privatweingüter Frankens, das bereits seit 1630 besteht. Dr. Heinrich Wirsching machte das Weingut zu einem der führenden Silvaner-Erzeuger Frankens. Die Rebberge liegen auf den Iphöfer Steillagen, die Böden werden von

» ZEHNTHOF – LUCKERT – SULZFELD ALTE REBEN 2012

Ulrich und Wolfgang Luckert bewirtschaften mit ihren Familien die ausschließlich in Sulzfeld in den Lagen Maustal und Cyriakusberg liegenden 16 Hektar Weinberge, darunter auch diese Alten Reben: Florale Nase, saftig und rassig zugleich, endet auf Noten exotischer Früchte.

» STAATLICHER HOFKELLER WÜRZBURG – WÜRZBURGER STEIN 2012

Silvaner Kabinett

Seit 1128 wird Weinkultur in den alten Gewölb des Hofkellers gepflegt, die Reben stehen auf dem Würzburger Stein, der „Krone des fränkischen Weinbaus“, wie er mal genannt wurde. Hier bewirtschaftet der Hofkeller 30 Hektar: Aromen von Gras und grünen Äpfeln; elegant, voll, saftig, tolles Finale, exzellenter Bau.

» JULIUSSPITAL WÜRZBURG – WÜRZBURGER ABTSLEITE 2012

435 Jahre Geschichte, heute gleichermaßen Krankenhaus und Seniorenstift, Kranken- und Altenpflegeschule, ist das Juliusspital mit 177 Hektar Rebfläche das zweitgrößte Weingut Deutschlands. Einladender Ansatz, kompakter Bau mit fein verwobenen mineralischen Komponenten, weich, rund am Gaumen, das Finale auf mineralischen Noten. Vollmundig und frisch zugleich.

» GLASER - HIMMELSTOSS – DETTELBACHER BERG-RONDELL 2012

Silvaner Spätlese

Glaser-Himmelstoss ist zuhause in den zwei fränkischen Gemeinden Nordheim und Dettelbach. Die Reben für diesen Wein wachsen auf 250 Millionen Jahre altem Muschelkalk. Himbeer- und bananenduftige Nase, mineralisch, gut gebaut und mit gut eingebauter Säure, elegant und langlebig. Gut ausbalanciert zwischen Mineralität und Frucht.



Foto: Christian Eder

mineralreichem Gipskeuper dominiert: Zitrus- und mineralische Noten prägen das Bouquet, im Mund facettenreich und erfrischend mineralisch.

» HORST SAUER – ESCHERNDORFER LUMP 2012

Großes Gewächs

18,5 Hektar Rebberge auf den Escherndorfer Toplagen Lump und Fürstenberg. Aus dem Lump, mit seinen Muschelkalkböden eine der besten Lagen für Silvaner, kommt dieser Wein: In der Nase Noten von Tee, Gras und Pfirsich, kernig die Textur, mineralisch, endet in einem exotischen Ananasfinale. Toll und dicht.

» SCHLOSS SOMMERHAUSEN – SOMMERHAUSER STEINBACH 2012

Silvaner Kabinett trocken

Auf eine lange Geschichte blickt auch das Weingut Schloss Sommerhausen zurück. Heute führt Martin Steinmann das Gut. Diesen Silvaner aus ökologischer Bewirtschaftung lässt er lange auf der Feinhefe und bringt ihn ungeschönt in die Flasche. Pfirsichnoten; knackig und mit schöner Mineralik im Finale.



Der allgemeine Lesesaal in der Bayerischen Staatsbibliothek

Foto: Bayerische Staatsbibliothek

Der Kulturstaat

In Bayern gehen die Uhren anders, lästerten einst die Gegner. Heute steht fest: Bayern zählt zu den europäischen Top-Regionen – ökonomisch wie auch in Sachen Bildung und Wissenschaft.

von Reinold Rehberger

Als die Botschaft am Abend des 11. Oktober 1901 durchsickerte, jubelten am nächsten Tag die „Münchner Neuesten Nachrichten“: „Mit Professor Röntgen ist einer der bedeutendsten Wissenschaftler unserer Zeit geehrt worden.“

Es war der zweite Nobelpreis in der Geschichte überhaupt. Dass er ausgerechnet nach Bayern gehen würde, damit hatte kein Mensch gerechnet. Nicht einmal der Geehrte selbst. „Ich muss mich jetzt noch immer an den Gedanken gewöhnen, dass es wirklich so ist“, schrieb der extrem bescheidene und zurückhaltende Tüftler an Christopher Aurivillius, den Sekretär der Schwedischen Akademie der Wissenschaften, nach Stockholm. Diese Vereinigung hatte dem Deutschen „als Anerkennung des außerordentlichen Verdienstes, das er sich durch die Entdeckung der nach ihm benannten Strahlen erworben hat“, den Preis zugesprochen.

Wilhelm Conrad Röntgen, damals 56 Jahre alt, war Direktor des Physikalischen Instituts an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Exakt dieser Umstand sorgte zumindest in Deutschland anfangs kurz für Verwirrung: War es denn nicht die Julius-Maximilians-Universität Würzburg, an der der Professor für Experimentalphysik am 8. November 1895 seine folgenreiche Entdeckung machte – eine Entdeckung, welche die Medizintechnik in einem bis dahin noch nie dagewesenen Ausmaß revolutionierte? Diese Frage spielte aber zum Glück keine Rolle und deshalb kam es auch nicht zum kleinkarierten Streit zwischen den beiden bayerischen Hochschulen. Wea ko, dea ko.

Im bildungspolitischen Konzert der europäischen Regionen nimmt Bayern seit je eine Sonderstellung ein. Neun Universitäten, 17 Hochschulen für angewandte Wissenschaften, sieben nichtstaatliche Hochschulen und Universitäten,

29 staatliche/nichtstaatliche Fachhochschulen, 320.200 Studierende (Wintersemester 2011/12), 30.800 Dozenten – darunter 5800 Professoren – sowie ein jährlicher Aufwand von fast 16 Milliarden Euro unterstreichen den Anspruch des Landes und seiner Bürger, der schon 1946 in der Landesverfassung seinen Niederschlag fand, wo es in Artikel 3, Absatz 1 kurz und knapp heißt: „Bayern ist ein Kulturstaat“.

Trotz der föderalistisch ausgerichteten deutschen Kultur- und Schulpolitik und ihren zahlreichen Kritikern, die darin – je nach Standort – ein Selektionsmittel sehen, wird das flächendeckende deutsche Schulsystem von der großen Mehrheit der Bevölkerung mehr oder weniger akzeptiert. Eine ganz spezielle Sparte, wie die auf dem dualen Prinzip basierende Berufsausbildung, gilt sogar überall auf der Welt als kopierfähiges Modell. Politikern von Washington bis Madrid dämmert, dass sich dahinter ein Geheimrezept verbirgt, um beispielsweise an qualifizierte Handwerksmeister und Facharbeiter zu kommen, ohne die es auch im Digitalzeitalter nicht geht; abgesehen von einer sozialpolitischen Variante, dass das Modell die Jugendarbeitslosigkeit in Schach halten kann.

Solche Erkenntnisse sind von den großen Wissenschaftsorganisationen des Landes längst abgehakt und für eigene Bedürfnisse aufbereitet und verfeinert. Die Fraunhofer-Gesellschaft in München beispielsweise, die sich gut ein Dutzend aktueller Forschungsthemen vorgeknöpft hat, bietet an ihren Dualen Hochschulen Studien in der Kombination mit praktischer Ausbildung an – für IT-, Elektro- und Metall-, BWL-, Medien- und Laborberufe. Fach- und Führungskräften offeriert die Fraunhofer Academy externe Weiterbildungsmöglichkeiten: exzellente Studiengänge, Zertifikatskurse und Seminare auf Basis der Forschungstätigkeiten der Fraunhofer-Institute in Kooperation mit ausgewählten und renommierten Partner-Universitäten und -hochschulen. Roman Götter, Leiter der Münchner Fraunhofer Academy: „Eine erstklassige Ausbildung ist das A und O für eine erfolgreiche Karriere – das gilt heute mehr als je zuvor.“ Die Gründe dafür sind klar: „Wir haben es mit einem hohen Innovationstempo zu tun, das wirtschaftliche Umfeld ändert sich ständig, und die Globalisierung erzeugt zunehmenden Konkurrenzdruck von draußen.“ Götters Fazit: Das klas-

sische Fachstudium oder die konventionelle Berufsausbildung allein reicht oft nicht mehr aus. Bei ihrem Angebot für Fach- und Führungskräfte sind die Weiterbildungsmöglichkeiten der



Wilhelm Conrad Röntgen, Physiker, entdeckte 1896 die Röntgenstrahlen.

Foto: Dittmar, Kgl. Hofphotograph, München 1900

Fraunhofer-Gesellschaft unter einem Dach gebündelt. Deshalb bieten sie einen einzigartigen Wissenstransfer: Bei allen Angeboten fließen die neuesten Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung unmittelbar in die Lehrinhalte mit ein. Götter: „Ein echter Pakt für Forschung und Innovation.“

Es liegt vermutlich an der besonderen Strahlkraft der Landeshauptstadt, ihrem kulturellen Angebot und ihrem pittoresken Umland, dass München die Geistesgrößen aus allen möglichen Himmelsrichtungen anzieht wie die Motten das Licht. Neben der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung (12.500 Beschäftigte; Etat: 1,2 Milliarden Euro) residiert auch die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (12.600 Beschäftigte, davon 4400 Wissenschaftler; Etat: 1,43 Milliarden Euro) an der Isar.

Manager-Ausbildung auf Top-Niveau

Im Herzen der Bayernmetropole hat auch der deutsche Ableger der IESE Business School sein Hauptquartier. Die Institution gehört zur University of Navarra, die nur noch in ihrer spanischen Heimat – Barcelona und Madrid – sowie in New York vertreten ist. Das IESE-Prinzip orientiert sich an einer umfassenden Manager-Ausbildung auf Top-Level, basierend auf humanistischer Tradition und mit globalem Fokus.

Was bei einer effizienten Weiterbildung beim Führungspersonal niemals schadet – die Beachtung globaler Aspekte –, zählt bei der Bavarian International School in Haimhausen (Kreis Dachau), der aus allen Nähten platzenden Munich International School (MIS) in Starnberg sowie bei der Europäischen Schule im Münchner Stadtteil Neu-Perlach gewissermaßen zu den Essentials. Während die Absolventen aus dem imposanten Haimhausener Barockschloss und ihre MIS-Kollegen aus dem Schloßchen Buchhof mit dem International Baccalaureate abschließen, ist es in Neu-Perlach das Europäische Abitur.

345.000 Studierende

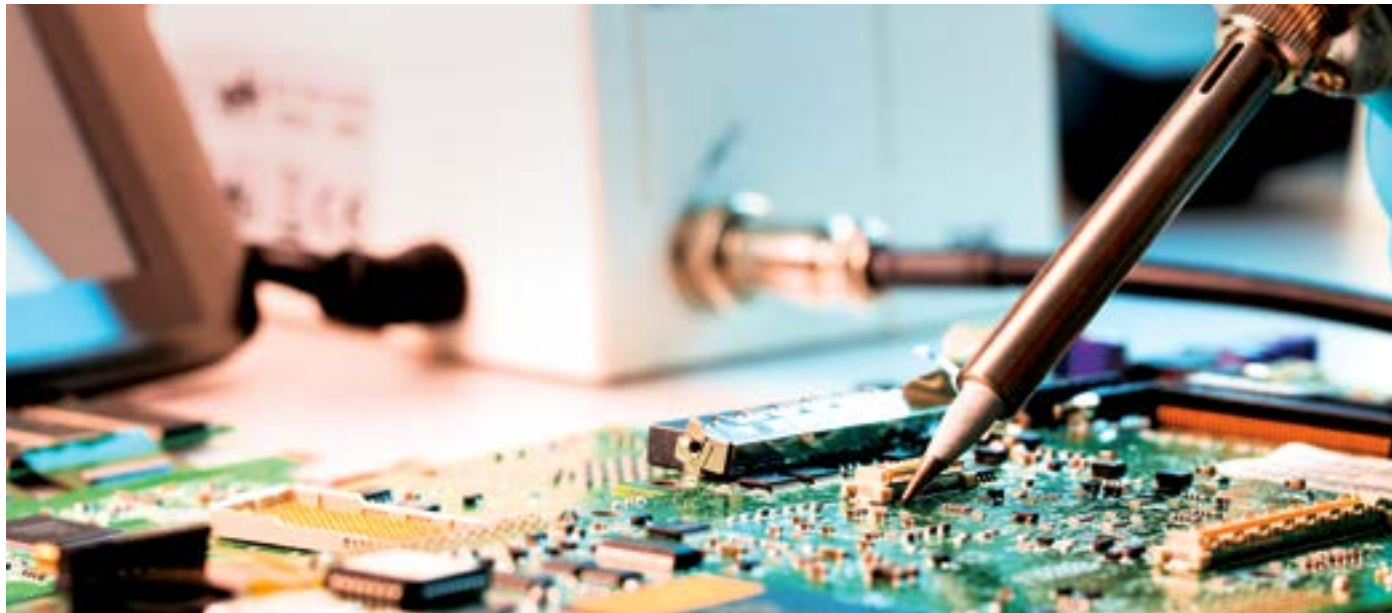
Auf sie warten zu Beginn des kommenden Sommersemesters allein im Freistaat Bayern um 345.000 Kommilitoninnen und Kommilitonen. Insgesamt werden es in Deutschland 2,3 Millionen Studierende sein, die in die Hörsäle strömen. In der gesamten EU liegt diese Zahl nach Auskunft der Brüsseler Kommissarin für Bildung, Kultur, Mehrsprachigkeit und Jugend, Androulla Vassiliou, bei insgesamt über 22 Millionen jungen Menschen, die Anspruch auf eine akademische Ausbildung haben. Sie bilden dann eines Tages jene europäische Elite, die vermutlich die ähnlichen Fehler begehen wird wie die Generation ihrer Väter und Großväter. Dann hätte der emeritierte Papst Recht, der, als er noch Erzbischof von München und Freising war, in einem Interview auf die Feststellungen, die Welt sei doch jetzt so wissenschaftlich, alle Bibliotheken seien vollgeschrieben und man besäße alle Weisheit, mit der Bemerkung entgegnete: „Jede Generation hat das Recht auf eigene Fehler. Und jede Generation wird sie machen.“

HiTech-Standort

Zielstrebige Politiker und eine extrem machtbewusste Partei machten innerhalb von nur zwei Generationen aus einem Agrarland mit ausgeprägter Folklore einen internationalen Hightech-Standort mit ein bisschen Tegernsee. Inzwischen ist Bayern das mit Abstand reichste deutsche Bundesland: Höchstes Pro-Kopf-Einkommen (außer den norddeutschen Stadtstaaten), niedrigste Arbeitslosenquote. Das alles fiel nicht vom Himmel, wenngleich dieses in Bierzelten gelegentlich verkündet wird. Denn schon in der Monarchie besaß man eine Antenne für begabte und tüchtige Leute, die es zu holen und zu fördern galt – egal woher sie auch kamen und was sie mitbrachten. Auch Wilhelm Conrad Röntgen zählte dazu. Er stammte aus Lennep im Bergischen Land, und, viel schlimmer noch, er hatte noch nicht einmal Abitur. ■

Von Unterfranken direkt auf den Mars

Spezialisten aus ebenso ambitionierten wie innovativen Unternehmen und Forschungseinrichtungen arbeiten auf 19 Kompetenzfeldern zusammen. Ziel der Cluster – einer in Deutschland einzigartigen Initiative – ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Wirtschaft zu stärken und Unternehmen zukunftssicher zu machen. von Reinold Rehberger



Cluster: Theorie und Praxis bilden eine Einheit.

Foto: luchshen - Fotolia.com

Das Motto lautete „Erfolgreich durch Vernetzung“. Was sich in Garching beim letzten Cluster-Kongress präsentierte, waren Forschungsschwerpunkte in 19 Schlüsselbranchen. Von Nano- über die Biotechnik bis zur Logistik und zu Neuen Werkstoffen. Dazwischen liegen Sparten wie Informations- und Kommunikationstechnik, Medizin-, Energie- und Umwelttechnik – Disziplinen also, von denen unsere Zukunft abhängt.

Bereits 2006 gab die Bayerische Staatsregierung mit ihrer „Cluster-Offensive Bayern“ den Startschuss für diese Initiative. Sie zog damit die Konsequenz aus den bereits bestehenden Kooperationen, die es in einzelnen Branchen, übers ganze Land verstreut, schon gab. IT in München, Medizintechnik in Erlangen, dazu Biotech in Martinsried hatten sich schon ein wenig an den großen Vorbildern Silicon Valley und Oxford orientiert.

Aus diesem Stadium ist man inzwischen

raus, mittlerweile sind über 5000 höchst unterschiedliche Interessenten an der Offensive beteiligt: Unternehmen, deren Lieferanten und Dienstleister, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Kapitalgeber. „Es sind nicht nur die Konzerne, die hier intensiv zusammenarbeiten, sondern gerade auch kleine und mittelständische Unternehmen“, zieht Wirtschaftsminister Martin Zeil stolz Bilanz. Das zeigt auch die Zahl von 500 einzelnen Projekten, die von KMU-Firmen gemeinsam mit Forschungseinrichtungen bisher angefasst worden sind. „Damit gelingt es uns, auch forschungsfremde Unternehmen an Wissensträger heranzuführen“, erklärt Stefan Wimbauer. Der promovierte Biophysiker ist der Leiter des Referats Clusterpolitik im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie.

Die Cluster-Offensive ist neben der „Regionalen Netzwerkbildung“ die zweite Säule des Regierungsprogramms „Allianz Bayern innova-

tiv“. Obwohl erst seit knapp sieben Jahren etabliert, lässt sich schon jetzt sagen, dass mit diesen Instrumenten die Innovationslandschaft Bayern gründlich verändert wurde. Gestiegener Informationsaustausch und gemeinsame Produktentwicklung sind keine Fremdworte mehr. Das bedeutet natürlich auch: Optimierung von Unternehmensabläufen und Unterstützung bei der Markteroberung.

Forschungszentrum CARISSIMA

Eine ganz besondere Spezialität dieser Form von Wirtschaftspolitik/-förderung sind die lokalen Faktoren – auch und gerade für Unternehmen, die global unterwegs sind. Räumliche Nähe, persönlicher Austausch und informelle Treffen, so der große Management-Strategie und Harvard-Ökonom Michael E. Porter, sind dabei von entscheidender Bedeutung. Zahlreiche Studien haben das inzwischen belegt.

Ein Beispiel dafür kommt aus Ingolstadt. Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften FH Ingolstadt und die Audi AG praktizieren seit 2006 eine strategische Partnerschaft. Für Professor Gunter Schweiger, den Hochschulpräsidenten, lassen sich damit gleich mehrere Probleme lösen: Audi hat die Möglichkeit, seinen laufenden Bedarf an hochqualifizierten neuen Mitarbeitern aus dem Angebot „der hervorragend gerankten Hochschule“ mit ihren Studiengängen Fahrzeugtechnik, Flug- und Fahrzeuginformatik oder Mechatronik zu decken. Gleichzeitig stimmt die Hochschulleitung neue Studiengänge mit den Bedürfnissen der Wirtschaft ab. Schon jetzt wird ein ganz besonderes Highlight gefeiert, das für die gesamte Hochschule, wie auch bestimmt für die Region, von großer Bedeutung sein und den Clustern einen zusätzlichen Schub verleihen wird, das Forschungs- und Testzentrum CARISSIMA. Es wird gerade mit einem Kostenvolumen von 28 Millionen Euro auf dem Campus der Ingolstädter Hochschule errichtet. Das Center of Automotive Research on Integrated Safety Systems and Measurement Areas, so sein voller Namen, wird sich mit Forschungsfragen rund um die Aktive und Passive Sicherheit von Fahrzeugen beschäf-

tigen. Potenziale und Kompetenz der Ingolstädter Hochschul-Wissenschaftler stehen nicht nur bei den Autobauern aus der Nachbarschaft hoch im Kurs. Auch die bayerische Regierung erkennt diese Leistungen an. Kurz vor Ostern verlieh das Kabinett des Ingolstädters Horst Seehofer der bisherigen Fachhochschule den Titel „Technische Hochschule“. Präsident Schweiger kommentierte dies mit dem Satz: „Als TH wollen wir unseren Beitrag zur Stärkung bayerischer Wettbewerbsfähigkeit in Schlüsseltechnologien leisten.“

Laserdiode am Mars

Es sind Schlüsseltechnologien, welche die bayerischen Cluster beherrschen. Beispiel Nanotechnik. Schon heute gibt es kaum einen Sektor, der nicht von ihr profitiert: Ob Optik, Elektronik, Maschinenbau oder Chemie, ob Gesundheit, Textilindustrie, Umwelttechnik oder Verpackungsindustrie – die Technik mit den Winzlingen hat sich schon überall eingenistet und Bayern zu einem führenden europäischen Nanotechnologiestandort gemacht. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen schöpfen hier aus dem enormen Potenzial dieser Technologie. Gleichzeitig bestehen noch ex-

zellente Wachstumschancen. Cluster-Sprecher Professor Alfred Forchel – er ist gleichzeitig Präsident der Universität Würzburg – gibt sich optimistisch: „Der Cluster sieht seine Aufgabe in der Verzahnung von Schlüsselbranchen wie Automobilindustrie, Elektronik, Maschinenbau oder Medizintechnik mit der nanotechnologischen Forschungs- und Entwicklungskompetenz.“

Ein Cluster-Beispiel aus Unterfranken liefert nanoplus Nanosystems and Technologies GmbH. Das kleine Unternehmen aus Gerbrunn, zu dessen Spezialitäten winzige Bauteile für die industrielle Prozesskontrolle und Sicherheitstechnik zählen, beliefert alle international führenden Hersteller von Analysen-Messtechnik und hat sich in Industrie und Forschung als Technologieführer einen Namen gemacht. Auch der im November 2011 auf den Weg gebrachte Mars Rover „Curiosity“ der NASA nutzt eine Laserdiode von nanoplus. Mit ihrer Hilfe soll „Curiosity“ wichtige Rückschlüsse auf organische Verbindungen und leichte Elemente sowie Isotopenverhältnisse in der Atmosphäre und in Bodenproben des Mars ziehen. Damit wollen die NASA-Wissenschaftler feststellen, ob der Rote Planet als Lebensraum geeignet war (und ist). ■

„Kombistudium Pflege“ jetzt auch in Bayern



Der Kooperationsvertrag für das „Kombistudium Pflege Bayern“ wurde von (v. l.) UMIT-Vizekanzler Philipp Unterholzner, UMIT-Rektorin Christa Them und dem Verwaltungsratsvorsitzenden der Kreiskliniken Altötting-Burghausen, Landrat Erwin Schneider, unterschrieben.

Foto: UMIT

Vollkommen neue Wege beschreiten die Kreiskliniken Altötting-Burghausen bei der Pflegeausbildung. In Kooperation mit der UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik in Hall in Tirol sollen Pflegeschüler im Rahmen des „Kombistudiums Pflege Bayern“ künftig ihre Ausbildung an

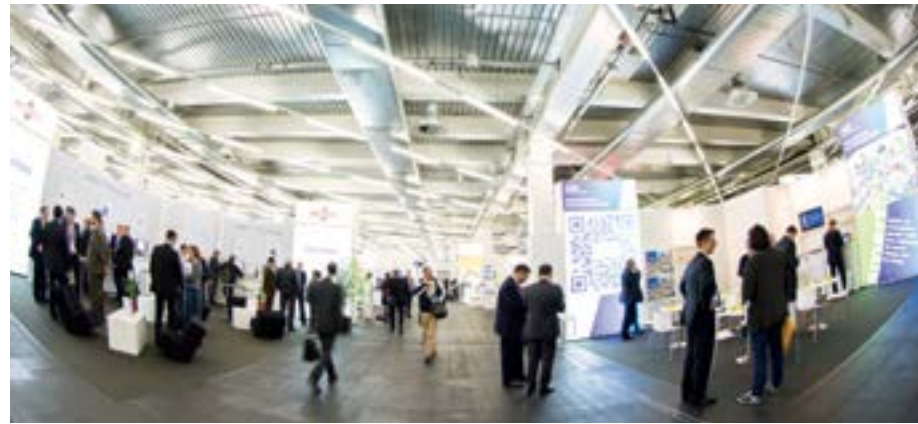
der Berufsfachschule für Krankenpflege mit einem universitären Bachelor-Studium in Pflegewissenschaft an der Tiroler Privatuniversität kombinieren können. „Mit dieser Zusammenarbeit übernehmen wir eine Vorreiterrolle in der Pflegeausbildung im Freistaat Bayern“, stellte dazu der Aufsichtsratsvorsitzende der Kreiskliniken Altötting-Burghausen,

Informationen zum Kombistudium

Pflege Bayern: Bildungszentrum Gesundheit und Pflege der Kreisklinik Altötting: E-Mail: r.graml@kps-altoetting.de oder an der UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik www.umat.at, daniela.deufert@umat.at

Landrat Erwin Schneider, bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages in Hall fest.

Die Rektorin der UMIT freut sich, „dass unsere Kompetenz in Wissenschaft und Lehre, die wir in den vergangenen zehn Jahren in Tirol aufgebaut haben, jetzt auch in Bayern Schule macht. Mit den Kreiskliniken Altötting-Burghausen haben wir jetzt neben 14 Ausbildungspartnern in Österreich erstmals eine moderne und vielseitige Gesundheitseinrichtung außerhalb unserer Grenzen mit im Boot“, sagte Them. Und weiter: „Es würde mich auch sehr freuen, wenn in Zukunft weitere bayerische Landkreise dem Altöttinger Beispiel folgen und auf ‚Pflegewissenschaft made in Tirol‘ zurückgreifen.“



Internationale Messen stärken die Wirtschaftskraft Bayerns. Die Messe München gehört zu den führenden Gesellschaften weltweit. Foto: Messe München International

Tagen auf Top-Niveau

Zwischen Alpen und Großstädten hat sich in Bayern eine starke Messeszene etabliert. Internationale Fachmessen und regionale Schauen beleben die Wirtschaft. von Gloria Staud

Mit drei internationalen Messestandorten in München, Nürnberg und Augsburg sowie diversen regionalen Messeschauflächen spielt Bayern in der obersten Liga. Die Messe München International (MMI) zählt zu den führenden Messgesellschaften weltweit. Rund 35.000 Aussteller und durchschnittlich zwei Millionen Besucher aus über 200 Ländern nehmen jährlich an rund 20 Messen und mehr als 240 Gastveranstaltungen teil. Hochwertige Messen werten den Standort München auf. So bringt die High End 2013 führende Marken der hochwertigen Unterhaltungselektronik in die Stadt. Über 350 Aussteller werden ca. 900 Marken im MOC München präsentieren. Neue, klangoptimierte Vorführräumen für Musikdemonstrationen stehen in beiden Hallen bereit und viele Sonderveranstaltungen, Musik-Live-Acts und Vorträge auf der Technologie-Bühne runden das Programm ab. Die Messen in Nürnberg und Augsburg ziehen ebenfalls zahlreiche internationale und nationale Aussteller an.

Breites Portfolio

Die drei großen bayerischen Messeplätze eröffnen bayerischen Unternehmen den Zugang zu internationalen Märkten und leisten dadurch

einen wichtigen Beitrag zur Exportförderung – für das exportorientierte Bayern ein wichtiger Standortfaktor. Auch das Messeportfolio zeigt das hohe Niveau der bayerischen Veranstalter: Internationale Fachmessen führen Besucher von Top-Branchen aus aller Welt nach Bayern – von der hochwertigen Unterhaltungselektronik über Kosmetikzulieferer bis zu Solarwirtschaft und Optische Technologien. Allein der Messekalendar im Frühling zeigt ein breites Portfolio von hochwertigen Veranstaltungen aus allen Wirtschaftsbereichen.

Kleine Messen, großer Zuspruch

Aber auch die regional ausgerichteten Messen in Bayern bilden ein wichtiges Standbein für die heimische Wirtschaft. Mit mehrheitlich gemischter Branchenstruktur richten sich diese Gewerbeschauen und Verbraucherausstellungen an den Endverbraucher aus der Region und spiegeln das Leistungs- und Produktangebot des regionalen Wirtschaftsraumes wider. Messen generieren außerdem zusätzliche Erträge für Hotellerie und Gastronomie, Verkehrsunternehmen sowie Firmen, die Messedienstleistungen für Veranstalter und Aussteller erbringen. ■

Messe-Highlights

- » **High End München**
Europas größte Spezialmesse für hochwertige Unterhaltungselektronik
9.5.2013 bis 12.5.2013
MOC Veranstaltungszentrum München
- » **PCIM Europe**
Intern. Fachmesse und Konferenz für Leistungselektronik, Intelligente Antriebstechnik, Erneuerbare Energien und Energiemanagement
14.5.2013 bis 16.5.2013
Messezentrum 1, Nürnberg
- » **Sensor + Test**
Intern. Fachmesse und Konferenzen für Sensorik, Mess- und Prüftechnik
14.5.2013 bis 16.5.2013
Messezentrum 1, Nürnberg
- » **Abenteuer & Allrad**
Europas größte Off-Road-Messe
30.5.2013 bis 2.6.2013
Messegelände Bad Kissingen
- » **Air Cargo Europe**
Messe und Konferenz der Luftfracht Industrie
4.6.2013 bis 7.6.2013
Messegelände München
- » **Transport Logistic**
Intern. Fachmesse für Logistik, Mobilität, IT und Supply Chain Management
4.6.2013 bis 7.6.2013
Messegelände München
- » **LOPE-C in München**
Intern. Konferenz und Fachmesse für organische und gedruckte Elektronik
11.6.2013 bis 13.6.2013
ICM München
- » **Laser World of Photonics**
Weltleitmesse und Kongress für optischen Technologien
17.6.2013 bis 20.6.2013
Neue Messe München
- » **Intersolar Europe**
Fachmesse für Solarwirtschaft
19.6.2013 bis 21.6.2013
Messegelände München



Branchentreffpunkt, Informationsplattform und Innovationsübermittler: die HIGH END 2013



Fotos: HIGH END Society Marketing GmbH

Flaggschiff der Unterhaltungselektronik

Händler, Hersteller, Vertriebe und Endkunden erwarten auf der HIGH END 2013 internationale Top-Marken, alle Branchentrends und eine umfassende Leistungs- und Innovationsschau.

Bereits zum 32. Mal lädt die HIGH END heuer im Mai die Branche zum wichtigsten Treffen der Saison ein. Die älteste Spezialmesse Europas hat sich als starke, internationale Leitmesse und weltweit zentraler Drehpunkt der Branche etabliert. Über 350 Aussteller aus 33 Ländern präsentieren ihre Produkte und Dienstleistungen. 137 große und schöne Raumeinheiten sowie zahlreiche Vorführräumen sorgen für Präsentationsvielfalt. Die HIGH END vermittelt Spaß an faszinierender Technik und macht hochwertige Unterhaltungselektronik erlebbar. Durch ihre einzigartige Kombination aus zahlreichen Ton- und Bildvorführungen, Ausstellungsständen, Live-Musik, Vorträgen und Präsentationen erhalten die Besucher außerordentliche akustische und visuelle Erlebnisse.

HIGH END

9. Mai 2013: Fachbesuchertag
10. bis 12. Mai 2013: Publikumstage
MOC München, Lilienthalallee 40

Besucher alles, was das Herz für die perfekte Klang- und Bildwiedergabe begehrt, vom kompakten Airplay-Lautsprecher, Netzwerkplayer, Streamer, Kopfhörer, Computerbasierte Audio- und Multimedia-Lösungen bis zu hochwertigen Lautsprechern und zentnerschweren Plattenspielern aus Glas und Edelstahl. Einträchtig erklingen analoge Klangerzeuger neben exquisitem, multimedialem, digitalem Equipment. Hier können künftige Produktentwicklungen und Legenden in unmittelbarer Nachbarschaft bewundert werden. Die HIGH END schlägt den Bogen von der Geschichte in die Zukunft.

Gesamte Bandbreite der Unterhaltungselektronik

Auf der HIGH END gibt es Luxus für Auge und Ohr in allen Varianten zu sehen und zu hören. Selbstverständlich können die Besucher auf dieser Messe die Formel 1 der Unterhaltungselektronik erleben. Jedoch gibt es zu den sehr aufwendigen, teuren Anlagen auch immer preiswerte

Alternativen, die sich genauso mit dem Prädikat „High End“ schmücken. Bis heute steht der Begriff „High End“ scheinbar für Höchstpreise und exotische Einzelstücke. In Wirklichkeit stimmt das schon lange nicht mehr. Die HIGH END ist nicht nur ein Mekka für Liebhaber exklusiver und teurer Gerätschaften aus der Welt der Unterhaltungselektronik, sondern sie bietet auch HiFi-Neulingen und Einsteigern erstklassige HiFi-Produkte für den kleinen Geldbeutel.

Attraktives Rahmenprogramm

Darüber hinaus sorgt das musikalische Rahmenprogramm mit jeder Menge Live-Musik und Workshops für außergewöhnliche Momente und lassen die Besucher viele Stunden fernab von Hektik und Lärm auf dem Messegelände verweilen. +

Kontakt:

High End Society Marketing GmbH
Hatzfelder Straße 161-163
D-42281 Wuppertal
Tel. +49/202/70 20 22
www.HighEndSociety.de

Bayern: Treffpunkt der Business-Welt

Deutschland ist bei den internationalen Destinationen für Tagungen und Events weltweit auf Platz zwei. Bayern ist im Bundesländervergleich weit vorne. von Ernst Spreng



Bayern ist für internationale Tagungsveranstaltungen die gelungenste Mischung aus Arbeiten und Wohlfühlen. Foto: Gipfeltreffen - www.bayern.by

Die Gründe, warum internationale Konzerne gerne ihre Tagungen und Messen in Bayern abhalten, sind eindeutig. Laut deutschem Reisemonitor sind dies wirtschaftliche Aspekte – wie gute Erreichbarkeit und die Sicherheit. Noch viel mehr aber machen die guten Möglichkeiten für Aktivitäten, der Faktor „Tradition und Geschichte“ sowie das Thema Nachhaltigkeit Bayern zu einem attraktiven MICE-Standort. MICE ist die internationale Abkürzung für „Meetings, Incentive, Convention and Events.“

München weit vorn

Das positive internationale Image lässt sich auch im Bundesländervergleich ablesen. 2011

war München mit 19 Prozent Anteil an Tagungsgästen knapp hinter der Bundeshauptstadt Berlin auf Platz zwei. Rechnet man die Prozentzahlen von München und Bayern zusammen, so kommen rund ein Viertel aller internationalen Tagungsgäste Deutschlands in den Süden der Republik. München zählt seit Jahren zu den weltweit Top-30-Tagungsstädten weltweit. Mit ein Grund für den seit Jahren aufstrebenden MICE-Tourismus in Bayern ist die 2004 gegründete Plattform „Gipfeltreffen“, die von Bayern Tourismus ins Leben gerufen wurde. Unter dieser Dachmarke sind die zentralen Angebote im Tagungsbereich zusammengefasst und treten so als vernetztes Gesamtes gemeinsam auf. Informationen: www.gipfeltreffen.by

neuraum: Business meets Clubszene

Immer mehr Firmen adaptieren das coole Image des angesagten Münchner Nachtclubs „neuraum“ für ihre Veranstaltung.

Nur fünf Minuten vom Stadtzentrum Münchens und dem Hauptbahnhof entfernt, gehört der neuraum zu den bekanntesten Eventlocations der Stadt. Während am Wochenende hier das Tanzbein geschwungen wird, stehen die Räume unter der Woche für Veranstaltungen aller Art zur Verfügung. Und das auf höchstem Niveau, denn die flexibel gestaltbaren Räume sind gerade für Firmenevents ein wahrer Hingucker und bieten ein besonderes Ambiente, dem man sich nicht entziehen kann.



Sie sorgen im „neuraum“ für die gelungene Umsetzung von Business-Events (v. l.): Alexandra Emich, Maximilian Künzel und Anja Schnitzler. Foto: neuraum

Flexible Raumaufteilung

Selbst die New York Times hat den Club bereits in höchsten Tönen gelobt: „A monstrous new dance club, (that) can actually be surprisingly cool and sophisticated“. Und genau dieses Flair verbreitet neuraum auch bei Firmenevents aller Art. Ein eigenes Eventteam unterstützt kompetent bei der Planung und Umsetzung der Veranstaltung. Der zentrale Event-Ort im Herzen von München

lässt mit seiner flexiblen Raumaufteilung für 150 bis 2400 Besucher und der multifunktionalen Technik-Ausstattung keine Wünsche offen. Das Spektrum der möglichen Veranstaltungsformate reicht von der (After-Work-)Party über Businessmeetings bis hin zu Seminarveranstaltungen der besonderen Art.

Kontakt:

Maximilian Künzel
CRAFT Veranstaltungen AG
Tel. +49/89/32455595
kuenzel@craft-event.de
www.neuraum-event.de

Zugspitze: Tagen auf höchster Ebene

Auf der Zugspitze befindet sich das außergewöhnlichste Businesszentrum Deutschlands. Motivationstrainings, Tagungen, Präsentationen und Firmenfeiern werden hier auf knapp 3000 Metern zum einmaligen Ereignis.



Panorama-Lounge 2962 am Gipfel der Zugspitze ist einer jener besonderen Orte, die Events zu Erlebnissen machen. Fotos: Bayerische Zugspitzbahn Bergbahn AG/Lechner

Firmen, die sich für die Zugspitze als Veranstaltungs- und Tagungsort entscheiden, können sicher sein, dass sie sich von anderen Meetings und Pressekonferenzen erfolgreich absetzen. Sowohl als Ort für Tagungen und Motivationstrainings als auch als Plattform für Präsentationen jeder Art ist die Bayerische Zugspitzbahn Bergbahn AG ein Partner, der für perfekte Vorbereitung, aber auch für medienrätliche Wahrnehmung steht.

Perfekte Inszenierung

Seite an Seite durch den Schnee stapfen und auf Deutschlands höchstem Berg ein Iglu bauen, die-



Tagungsraum Garmisch am Zugspitzplatt

ses Erlebnis schweiß Teams selbst für schwierige Aufgaben zusammen. Auf fast 3000 Metern befinden sich nicht nur die Gedanken und Ideen auf Höhenflug, auch bei Pressekonferenzen und Pro-

dukteinführungen ist Aufmerksamkeit garantiert. Dabei richtet sich das Angebot auf der Zugspitze an Firmen unterschiedlichster Größe, da die Tagungskapazitäten äußerst flexibel sind. Die Möglichkeiten reichen vom kleinen informellen Mittagessen im Restaurant „SonnAlpin“ bis hin zur eleganten Gala in der verglasten Panorama-Lounge 2962 auf fast 3000 Metern. Ein Highlight ist die nächtliche Illumination des Gipfels, auf dessen Felswand auch Firmenlogos projiziert werden können.

Individuell beraten

Viel Wert legt die Bayerische Zugspitzbahn Bergbahn AG auf die individuelle Konzepterstellung zu jeder Anfrage, so Christine Greiner vom Veranstaltungsteam. Ihre Kollegin Elisabeth Laumer meint: „Durch unsere besondere Lage inmitten der Zugspitz-Welt bekommt jede anspruchsvolle Businessveranstaltung eine individuelle Note. Bereits die Anfahrt mit der Seil- oder Zahnradbahn ist für Teilnehmer und Gäste ein echtes Erlebnis.“

Die Tagungsräumlichkeiten selbst sind direkt an die Liftstationen angeschlossen und bieten neben Komfort und modernster Technik vor allem eine einzigartige Atmosphäre. Eventmanager haben hier die Qual der Wahl, denn Deutschlands Dach kann gleich mit vier äußerst unterschiedlichen Räumen für Meetings und mehr aufwarten. Dem Himmel ganz nah sind Tagungsteilnehmer in der bodentief verglasten

Panorama-Lounge 2962 und der rustikalen Gipfelalm. Die beiden Locations sind Deutschlands höchstgelegene À-la-carte-Restaurants und bieten einen grenzenlosen Panoramablick über 400 Gipfel hinweg. Eine Etage tiefer, auf dem auf

Die Infrastruktur

Gesamtfläche Gletscher: 250 m²
Gesamtfläche Gipfel: 380 m²
Für Tagungen und Events stehen unterschiedliche Räume von 60 bis 380 m² zur Verfügung.
Das Catering ist für kreative Vorschläge bekannt, modernste Tagungstechnik ist vorhanden.

2600 Metern gelegenen Zugspitzplatt, haben Businessgäste die Wahl zwischen den zwei Tagungsräumen des Gletscherrestaurants SonnAlpin und dem Restaurant Gletschergarten.

Faire Preise

Als Deutschlands höchste Location zeigt sich die Zugspitze nicht nur als Ort, der in Erinnerung bleibt, sondern auch als Geschäftspartner mit einer moderaten und budgetfreundlichen Preisgestaltung.

Infos & Kontakt:

Alle Informationen zum Tagungsort Zugspitze erhält man unter www.zugspitze.de bzw. persönlich unter Tel. +49/8821/797992.



Ich bin nicht auf facebook

Sieht man nur mehr mit einer Tasse Kaffee in der Hand: Hans Söllner.

Foto: Bernhard Müller

Hans Söllners Auftritt beim Oberammergauer Festival im August lockt wieder einmal Lokalpolitiker aus der Reserve. Dem bayrischen Künstler wird vorgeworfen, die heiligen Hallen der Passionsspiele zu entweihen. Hans Söllner im Interview dazu, aber auch zu neuen Projekten und dem Leben an sich. von Christian Eder

Hans Söllner, in einer Regionalzeitung wird Ihnen von Lokalpolitikern vorgeworfen, mit Ihrem Auftritt die Spielstätte der Oberammergauer Passionsspiele zu entweihen. Haben Sie das schon lange geplant?

Vielleicht wäre es besser, wenn ich mir einen Vollbart wachsen lasse, dann könnte ich auch mit dem Segen der Politiker dort auftreten. Ich habe niemanden provoziert, nur dass mein Name auf dem Programm steht, das ruft solchen Hass hervor. Es wäre schön gewesen, wenn das langsam vorbei wäre: Man hat mich von Anfang der 90er bis Mitte der 2000er verfolgt. Ich verstehe die Feindseligkeit nicht, die mir entgegenschlägt: 18 Hausdurchsuchungen hat man bei mir gemacht, man hat

mich immer wieder verurteilt, ich war schon kurz vor dem Selbstmord. Ständig hast Du die Angst im Nacken, weggesperrt zu werden. Aber das ist das System: Die Kiffer werden hopsgenommen, aber der Waffenhandel geschützt und die Nazis bei Demos eskortiert. Inzwischen muss ich sagen: Es ist mir egal, wenn ich angefeindet werde. Ich dachte leider nur einige Zeit, Oberammergau sei ein guter Anfang.

Der fundamentalchristliche Glaube der Rastafari ist ja etwas, das Sie sehr geprägt hat, als Sie 1986 in Jamaika waren. Sehen Sie sich als Rasta?

Ich sehe mich als Christ, nicht als Rasta. Jesus war der, der die Welt hätte retten können: Das hat leider nicht funktioniert.

Sie gehen ja selbst schon dem Pensionsalter zu, hat sich Ihre Einstellung zum Leben in den vergangenen Jahren geändert?

Nein. Ich bin immer noch überzeugt: Wir brauchen kein Geld, wir brauchen Liebe, Zärt-

lichkeit, Zeit für die wichtigen Dinge. Und nicht vier Jobs, um eine abgehobene Schule für die Kinder zu bezahlen. Materielle Dinge machen nicht glücklich. Und dann ist es noch so: Wer einen Job hat, schaut grantig drein, weil er den Job machen muss. Er fragt sich nicht, kann i, darf i, mag i überhaupt. Oder: Das bin net i. Und das gefällt den Leuten wahrscheinlich an mir, dass ich von diesen Din-

gen mit ihnen rede, ansprechbar bin: Ich bin immer der Hans Söllner, nicht nur auf der Bühne.

Sie sind im Internet mit einer eigenen Website präsent: Sind Sie auch auf Facebook?

Ich habe eine Website, aber ich bin nicht auf Facebook und habe

kein Handy: Wenn ich unterwegs bin, kann ich meine Frau nicht einmal anrufen, weil es kaum mehr öffentliche Telefonzellen gibt. Aber das ist meine eigene Entscheidung. Ich misstraue Computern: Jeder Neunjährige hat schon die schrecklichsten Dinge im Internet gesehen. Wenn meine Kinder im Netz surfen,



„SoSoSo“ ist bei TRIKONT erschienen.

dann will ich dabei sein, um zu sehen, dass sie nicht auf irgendwelchen Scheiß stoßen. Ich sehe in den modernen Medien ein Grundproblem der Gesellschaft: Die Menschen, und vor allem die jungen, haben keinen direkten Kontakt mehr miteinander, sie schauen sich nicht an, sie schauen nur mehr aufs Display, ob sie wieder eine neue Message bekommen haben. Grob gesagt: Eine Mutter schreibt eine SMS, während die Tochter daneben in den Stadtbrunnen fällt. Der Dritte Weltkrieg findet bei uns statt. Die Welt war noch nie so kalt und unfreundlich wie heute.

Das klingt sehr pessimistisch ...

Anfang der 80er Jahre habe ich gedacht, wenn das so weitergeht, wird das geil. Aber dann sind „Energydrinks“ gekommen und „Multimediacomputer“ und dann war's vorbei: Alles war zunichtegemacht, alle Visionen egalisiert. Ich glaube nicht, dass es noch Hoffnung gibt. Diese Welt werden wir nicht mehr retten! Das Meer wird in den nächsten 25 Jahren kippen, nur weil wir nicht fähig sind, es zu retten. Und auch das Internet ist unser Untergang. Aber ich bin nicht pessimistisch, ich lebe gerne. Es geht mir nicht um die Menschheit, es geht mir darum, dass die Welt überlebt: Vielleicht kommt irgendwann nach unserem Ende eine Rasse, die versteht, mit diesem Planeten umzugehen.

Sie vertreten aber immer noch die Idee, Hanf zu legalisieren?

Ja, aber ich habe aufgehört zu rauchen: Ich habe das beschlossen, als ich die Zeichnungen meiner Kinder gesehen habe, die sie über die Jahre gemacht haben: Auf jedem Bild, das sie gezeichnet haben, habe ich eine geraucht. Dazu kommt noch, dass meine Schwester mit 40 an Krebs gestorben ist. Ich habe Familie, Kinder, ich muss Verantwortung übernehmen.

Ihr neues Album „SoSoSo“ ist neu auf dem Markt. Rentiert es sich noch, CD's zu verkaufen?

Ich verkaufe nur mehr 20 Prozent von dem, was ich vor zehn Jahren verkauft habe. Aber das ist nicht schlimm: Ich lebe von den Konzerten, und das ist gut so. Ich mag den Kontakt mit dem Publikum. Im Wohnzimmer werde ich nicht gebraucht, draußen werde ich gebraucht.

Wie sehen Ihre Pläne aus? Erscheint bald wieder

ein neues Buch, eine neue CD?

Meine Arbeit betreibe ich nicht mit Plan, sondern ich improvisiere. Ich mache zum Beispiel nie 'nen Soundcheck, außer wenn ich mit meiner Band spiele. Aber wenn ich solo auftrete, dann kann es passieren, dass ich nur drei Lieder spiele und die restliche Zeit mit dem Publikum plaudere. Alle drei, vier Jahre, wenn ich genug Material habe, das auch live funktioniert, kommt wieder eine CD raus. Also dauert es wieder einige Zeit ...

Fühlen Sie sich als Bayer?

Oder als Deutscher?

Ich bin ein Weißbacher (ein Ortsteil von Bad Reichenhall, Anm. d. Red.), weil ich hier aufgewachsen bin. Aber ich bin nur ein Fundamentalist in meinen Ideen und kein Traditionalist.

Und die Politik: Sind Sie engagiert? Auf Ihrer Website gibt es einen Link zur Piratenpartei ...

Nein, ich bin unpolitisch, auch wenn es sich komisch anhört. Ich gehe nicht einmal mehr wählen. Ich bin freiheitlich im Sinne von „Freiheit“. Aber ich bin nach wie vor für die Legalisierung von leichten Drogen und für ein bedingungsloses Grundeinkommen.

Heuer ist ja auch das Wagner-Jubiläumsjahr. Haben Sie als bayrischer Musiker einen Bezug zum bayrischen Superstar?

Ich bevorzuge Vivaldi. Und Dylan. ■

Zur Person

Hans Söllner, Jahrgang 1957, wurde in Bad Reichenhall geboren und ist Liedermacher. Seine größten Erfolge sind „Der Depp“ und der „Marhuanabam“. Hans Söllner (& Band) ist einer der Künstler beim ersten „Heimatsound“-Festival im Passions-theater Oberammergau (am 2. und 3. August 2013). Die Musik von Söllner erscheint beim Trikont-Verlag in München.

Weitere Infos: www.soellner-hans.de, www.trikont.de

Motor der regionalen Wirtschaftsentwicklung



Über 150 Flugziele können vom Salzburg Airport W. A. Mozart aus erreicht werden.

Foto: Salzburger Flughafen GmbH

Wenige Kilometer von der Stadt entfernt, mit eigenem Autobahnanschluss, bester Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz und einem ganz besonderen Serviceverständnis, das ist der Salzburg Airport W. A. Mozart.

Mehr als 150 Ziele weltweit

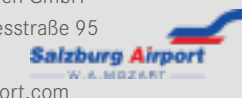
Insgesamt können ab Salzburg über 150 Ziele direkt und indirekt über die großen, zum Teil mehrmals täglich angeflogenen Drehscheiben Wien, Frankfurt, Düsseldorf und Berlin, Köln, London, Palma de Mallorca gebucht werden. InterSky bedient ab sofort die wichtige Strecke Salzburg – Zürich – Salzburg 3-mal täglich. Mit dem Star Alliance-Mitglied Turkish Airlines erreicht man ab Ende Mai 4-mal wöchentlich Istanbul. Die Chancen für eine tägliche Verbindung noch heuer sind sehr groß.

Wirtschaftliche Effekte

Rechnet man die Produktions-, Nachfrage- und Umsatzeffekte des Flughafens und der Ausgaben der Fluggäste im Land Salzburg, dem süd- und ostbayrischen Raum und den angrenzenden Bezirken zu Tirol und Oberösterreich zusammen, löst der Airport innerhalb eines Jahres als Standort rund 1 Milliarde Euro an Volumen aus. Das Beschäftigungspotenzial aller rund 60 am Airport tätigen Unternehmen liegt in Summe bei 1300 Arbeitsplätzen. Dazu kommen im Rahmen der Wertschöpfungskette weitere 1800 Arbeitsplätze. Jene Gäste, die über den Flughafen nach Salzburg kommen, geben im Jahrsschnitt fast 370 Millionen Euro aus. +

Kontakt:

Salzburger Flughafen GmbH
Innsbrucker Bundesstraße 95
A-5020 Salzburg
www.salzburg-airport.com



KULTURTIPPS

IN BAYERN. Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen, Ausstellungen, Kunst- und Kulturtipps ...

Nürnberg spielt Wagner

Mit den „Meistersingern von Nürnberg“ hinterließ Richard Wagner der Frankenmetropole ein kolossales Erbstück. Nürnberg feiert den 200. Geburtstag des Musikerneuerers mit dem „Circus Wagner“, einem Zelt-Festival mit Auftragswerken vom 27. Juni bis 9. Juli. Zu erleben: die Uraufführung der unvollendeten Jugendoper „Die glückliche Bärenfamilie“ durch die Pocket Opera Company, die verwegene „Tannhäuser“-Parodie von Kabarettist Matthias Egersdörfer und dem ensemble KONTRASTE, das „Wagner reloaded“-Projekt des DJs Tommy Yamaha, die Blech-Comedy Mnozil Brass und das Figurentheater Waidspeicher mit einem handlichen „Ring“. Zum Finale: La Putyka und Cirque Garuda mit „Wagners Circus Show“.

www.nuernbergkultur.de



Egersdörfer und ensemble KONTRASTE

Foto: Stephan Minx

400 Jahre Hortus Eystettensis



© Universitätsbibliothek Eichstätt

Zum 400. Jubiläum des Kupferstichwerks „Hortus Eystettensis“ zeigt die Bayerische Schlösserverwaltung vom 10. Mai bis 13. Oktober 2013 auf der Willibaldsburg in Eichstätt die Sonderausstellung „Von Sonnenblum, Honigbaum und Liebesapfel“. Die Ausstellung informiert sowohl über Entstehung und Inhalt des „Hortus Eystettensis“ als auch über die Schöpfer und Initiatoren der Pflanzendarstellungen des Kupferstichwerks, das als eines der Hauptwerke der botanischen Buchillustration gilt. Informationen und Rahmenprogramm: www.willibaldsburg.de

Landestheater Coburg



© Andrea Kiemper

Große Oper, klassisches Schauspiel, fetziges Musical oder leidenschaftliches Ballett – im Landestheater Coburg findet jeder etwas. Highlight: die Welturaufführung der Musical-Opera „Dorian Gray“, die exklusiv für das Haus am Schlossplatz komponiert wurde – Premiere: 8.6.2013. www.landestheater-coburg.de

Mainfranken Theater Würzburg



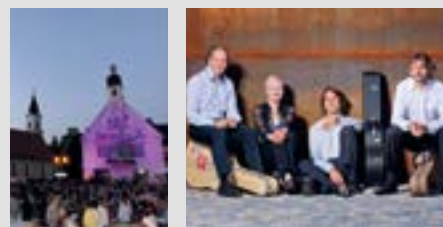
Giuseppe Verdi „Macbeth“

© Falk von Traubenberg

Das bald 210-jährige Mainfranken Theater Würzburg liegt im Herzen der Domstadt und ist das größte Theater Unterfrankens. Neben den Sparten Schauspiel, Musiktheater und Ballett beherbergt es das Philharmonische Orchester Würzburg und das Junge Theater. Unter dem Motto „macht-SPIELE!“ sind die großen Klassiker ebenso auf dem Spielplan zu finden wie zeitgenössische Werke. Mit diesem vielfältigen Programm erfüllt das Haus den eigenen Anspruch, ein „Theater für alle“ zu sein. www.theaterwuerzburg.de

Bad Grönenbach

Kultur für alle Sinne – In Bad Grönenbach ist der Sommer geprägt von einem vielseitigen Kunst- und Kulturprogramm. Das Markenzeichen der Bad Grönenbacher Sommerfrische ist der unverwechselbare Charakter der einzelnen Veranstaltungen. Jetzt Kultur- und Kulinarik-Angebote anfordern! www.bad-groenenbach.de



Der Drachenstich

Der Further Drache ist der größte vierbeinig schreitende Roboter der Welt. „Der Drachenstich“: Ritter im Schwertkampf, rasante Reiterszenen, eine spannende Festspiel-Aufführung mit über 200 Darstellern – so beeindruckend ist „Der Drachenstich“, Deutschlands ältestes Volksschauspiel. www.drachenstich.de



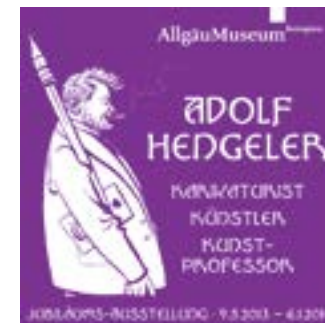
Kempten – bayernstarkeKunst

Die Allgäu-Metropole präsentiert 2013 einen Münchner Künstler aus Kempten – in einer unterhaltsamen und facettenreichen Ausstellung. Der Karikaturist, Maler und Kunstprofessor Adolf Hengeler (1863–1927) war zur Prinzregentenzeit beliebt für seine lustigen Bildgeschichten in den „Fliegenden Blättern“. Die große Schau zeigt auch teils visionäre Zeichnungen, die schon vor 1900 Mountainbikes und Bungee-Jumping vor Augen führten.



Foto: Museen Kempten

Berühmtheit erlangte Hengeler durch seine Druckwerke, die „Münchner Fibel“, das „Tagebuch zum Ersten Weltkrieg“ und die „Phantasien“, vor allem aber als bayerischer Engerl-Maler.



Infomaterial und Führungen:

Jubiläumsausstellung ADOLF HENGELER im Allgäu-Museum
Tel. +49/831/2525-369
museen@kempten.de
www.museen-kempten.de

Vom Kurort zur Klassikhauptstadt



Foto: EMI

Foto: Christopher Dunlop

Foto: Diego/Simon Fowler

Interpreten: Diana Damrau, David Garrett, Cecilia Bartoli u. v. a. mehr

Internationale Stars beim „28. Kissinger Sommer“ vom 9. bis 14.7.2013. Deutschlands bekanntester Kurort wird wieder zur heimlichen Klassikhauptstadt. Spitzenorchester, wie z.B. die Wiener Symphoniker, das Orchestre de Paris, das Sinfonieorchester Luzern, das Gulbenkian Orchestra, das Residenz Orchestra Den Haag, die Akademie der Mailänder Scala, die Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie und das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, werden erwartet. Echo-Preisträgerin Cecilia Bartoli,

Diana Damrau, Magdalena Kožená, Joseph Calleja, Klaus Florian Vogt, David Garrett, Hélène Grimaud, Rudolf Buchbinder, Khatia Buniatishvili, Elisabeth Leonskaja, David Fray, Piotr Anderszewski, Sabine Meyer, Mischa Maisky und Leonidas Kavakos sind nur einige Klassik-Stars des diesjährigen Sommers.

Information und Tickets:

KISSINGER SOMMER
D-97688 Bad Kissingen
Tel. +49/971/807-1110
www.kissingersommer.de

Ein Ort kultureller Leidenschaft



Auch in diesem Jahr bietet Kloster Irsee wieder kulturelle Höhepunkte.

Foto: SBZ/Armin Bunz

Historisch geprägt, geistig inspirierend, atmosphärisch einzig: Wer einmal in Kloster Irsee zu Gast war, weiß, dass hier ein starkes Stück Bayern lebt. „Irsee ist das erste Kloster in unsern Gegenden, wo die gründliche Gelehrsamkeit zu blühen angefangen“, schrieb bereits Mitte des 18. Jahrhunderts der Begründer der Churbayerischen Akademie der Wissenschaften. Heute freuen sich die Gäste in Kloster Irsee über

einen außergewöhnlichen Ort der Begegnung mit Geschichte und Literatur, mit Philosophie und Psychologie, mit zeitgenössischer Kunst und Musik. Es ist das glanzvolle Ambiente des ehemaligen benediktinischen Reichsstifts, das milde Licht in den barocken Treppenhäusern und die konzentrierte Ruhe, die jeden Besucher beflügeln. Es ist aber auch das besondere Flair eines mehrfach ausgezeichneten Konferenzzentrums und Tagungszentrums,

dessen fünfzig Mitarbeiter aufmerksam und umsichtig jeden Gast willkommen heißen. Weit über Schwaben hinaus wird Kloster Irsee als geistiges und kulturelles Zentrum von Rang wahrgenommen. Highlights sind das Süddeutsche Autorentreffen „Irseer Pegasus“, das Festival „Tonspuren – Musik entdecken in Irsee“ und der Schwäbische Kunstsommer „Kunst leben“. Mit „Wagner, Spieß & Bruckner“ steht am 24. Mai ein Gastspiel der Hochschule für Musik Nürnberg auf dem Programm. Am 10. August verspricht die „Kunst-Sommernacht Irsee“ wieder kulturelle Erlebnisse der Extraklasse. „Porta patet, cor magis – die Tür steht offen, mehr noch das Herz“. Tagungsgäste und Veranstaltungsbesucher spüren: In Kloster Irsee fühlt man sich diesem alten Mönchsgruß bis heute eng verbunden.

Kontakt:

Kloster Irsee
Schwäbisches Tagungs- und Bildungszentrum
Klosterring 4, D-87660 Irsee
Tel. +49/8341/906-00, www.kloster-irsee.de

Dreiklang aus Natur, Kultur und Architektur



Drei Flüsse treffen in Passau zusammen – von Norden die Ilz, von Westen die Donau und von Süden der Inn.



Gastlichkeit in Passau Fotos: Stadt Passau

Weltweit einzigartig ist Passaus Topografie. Hier treffen aus drei Himmelsrichtungen drei Flüsse zusammen – von Norden die Ilz, von Westen die Donau und von Süden der Inn. Die über 2000-jährige DREI_FLÜSSE_STADT Passau ist heute eine touristische Weltmarke.

men, malerischen Plätzen, romantischen Promenaden und verwinkelten Gassen vor allem die Orgelkonzerte im Dom St. Stephan. Hoch über den Flüssen thronen die Buranlage Veste Oberhaus mit dem OberhausMuseum und die Wallfahrtskirche Maria Hilf.

seum Moderner Kunst machen Passau unverwechselbar. Auch der Einkaufsspaß kommt nicht zu kurz: durchgängig von der Altstadt bis zu den Fußgängerzonen. Ein Muss ist auch die Kunstlergasse Höllgasse. Passau ist berühmt für seine Gastlichkeit: Zum Schlemmen und Genießen laden Kneipen und Bistros, Cafés und Bars, exquisite Restaurants und urige Wirtshäuser. Mit vier Brauereien im Stadtgebiet kann sich Passau zu Recht „Bierstadt“ nennen. +

Mehr Informationen:
www.passau.de

Geschichte trifft Lebenslust

Zu allen Jahrhunderten war Passau eine bedeutende Kunst- und Kulturstadt. Davon zeugt auch das Nibelungenlied, das hier geschrieben wurde. Zu den Höhepunkten eines Passaubesuches zählen neben dem barocken Stadtbild mit hohen Tür-

Kultur und Genuss

Eine Vielzahl von internationalen Musikfestivals, etwa die Festspiele Europäische Wochen Passau, eine bekannte Kleinkunst- und Kabarettzene, wie im Scharfrichterhaus, und Standort hochkarätiger Museen mit dem OberhausMuseum oder dem Mu-

Der Mythos Tirol unter der Lupe

DAS TIROL PANORAMA mit Kaiserjägermuseum ist Tirols jüngstes Museum und zählt zu den Top-Ausflugszielen Österreichs. Seit der Eröffnung im März 2011 hat es bereits über 330.000 Interessierte angelockt. Das neue Haus am Bergisel schickt seine Besucher auf eine spannende Entdeckungsreise Tirols – in all seiner Widersprüchlichkeit und Faszination. Herzstück des Museums ist das Innsbrucker Riesenrundgemälde, das auf 1000 m² in faszinierender und atemberaubender 360-Grad-Sicht den Tiroler Freiheitskampf von 1809 zeigt. Das 1896

geschaffene Ölgemälde dokumentiert alle Facetten, die den „Mythos Tirol“ ausmachen. Es zeigt Landschaften und Menschen, den unbändigen Drang nach Freiheit und den in dessen Folge entbrannten Kampf, die starke Verbindung zu Religion und Gott. Die plastische Wirkung des Bildes lässt den Betrachter Teil der dramatischen Ereignisse des Tiroler Freiheitskampfes werden, dessen zentrale Figur Andreas Hofer war. Als „Museum im Museum“ dokumentiert das Kaiserjägermuseum die Militärgeschichte Tirols vom 18. bis ins 20. Jahrhundert. Der Verbindungstrakt



Das Riesenrundgemälde mit dem Tiroler Freiheitskampf von 1809

zum TIROL PANORAMA beheimatet die Ausstellung „Schauplatz Tirol“. Mit überraschenden, mitunter skurrilen Exponaten behandelt sie die Themen Religion, Natur, Politik und Menschen. Von der Terrasse des Museumsrestaurants aus hat man einen sensationellen Rundblick über Innsbruck und das Inntal. +

Informationen:
DAS TIROL PANORAMA
mit Kaiserjägermuseum
Bergisel 1-2, A-6020 Innsbruck
www.tiroler-landesmuseen.at



Architektonische Attraktion auf dem Bergisel: DAS TIROL PANORAMA Fotos: Alexander Haiden



Highlights im Kultursommer: Tiroler Beethoven-Tage, Academia Vocalis, Tiroler Festspiele Erl, OperettenSommer Kufstein und Passionsspiele Erl Fotos: Tiroler Beethoven-Tage, Academia Vocalis, Tiroler Festspiele Erl, OperettenSommer, Passionsspiele Erl

Kultur auf höchster Stufe

Das Ferienland Kufstein positioniert sich mit der Dachmarke „KULTURA“ als vielfältige Kulturregion.

Mit einem hochkarätigen Kulturangebot setzt das Ferienland Kufstein unter der Dachmarke „KULTURA“ auch im heurigen Jahr besondere Akzente in seinem Programm.

Traviata“, aufgeführt. Darüber hinaus erklingen alle neun Beethoven-Sinfonien.
Sommer: 4.–28.7.2013, Winter: 26.12.–6.1.2014,
www.tiroler-festspiele.at

Vogelzug und Meisterklänge

In diesem OperettenSommer beehrt „Der Vogelhändler“ den wetterfesten Festungshof der Josefsburg. Mit beeindruckender Kulisse sowie prächtigen Kostümen, einem spielfreudigen Ensemble, einem stimmungsvollen Chor und einem exzellenten Orchester wird die Operette in drei Akten, mit Musik von Carl Zeller und einem Libretto von Moritz West und Ludwig Held inszeniert.
2.–17.8.2013, www.operettensommer.com
Ein exzellentes Podium für junge, aufstrebende Künstler, die in verschiedenen Meisterkursen vom künstlerischen Erfahrungsschatz der internationalen Referenten profitieren können, bietet die Academia Vocalis, die heuer 25 Jahre alt wird. Auch im Jubiläumjahr ist es wieder gelungen, Referenten von Weltrang nach Tirol zu holen.
13.6.–9.8.2013, www.academia-vocalis.com



Tribüne auf der Festung Kufstein

Moderne Passion

Großes Jubiläum heuer bei den Passionsspielen Erl: Zum 400. Mal jährt sich das Schauspiel um das Leiden Christi. Alle sechs Jahre beteiligen sich an die 600 Laiendarsteller aus Erl aktiv am Passionsspiel. Eine ausgeprägte Szenengestaltung des Kreuzweges, ein moderner Text von Felix Mitterer sowie eigens komponierte Passionsmusik verleihen der Inszenierung Charakter.

26.5.–5.10.2013, www.passionsspiele.at +

Kontakt:
www.kultur-tirol.at



NATUR UND ERLEBNIS IN UNSEREN BERGEN

UNVERGLEICHLICH UND UNVERWECHSELBAR, so präsentiert sich das Wanderangebot in Bayern. Gut ausgebaute und beschilderte Wege, Wanderrouen vom kleinen Spaziergang bis zur Weitwanderstrecke, familienfreundliche Angebote, dazu das einzigartige Alpenpanorama und romantische Almen, wo der Wanderer noch mit Herzlichkeit begrüßt wird. Die gesunde Bergluft und weite Blicke über die Berglandschaft lassen Stress und Hektik schnell vergessen.



1 Oberstdorf/Kleinwalsertal



Auf in den Sommer – auf nach Oberstdorf und ins Kleinwalsertal. Hier faszinieren tolle Erlebniswelten die ganze Familie. So beim „Burmiwasser“, dem spritzigen Erlebnispfad auf Fellhorn und Kanzelwand. Die Geschichte der Alpwirtschaft lässt sich auf dem Erlebnispfad „Uff d'r Alp“ am Nebelhorn erkunden. Am Söllereck kann man auch im Sommer rodeln, die Skiflugschanze bestaunen und wunderbar klettern. Hinauf geht es bequem mit den Bergbahnen. Kinder und Jugendliche fahren (bis 18 Jahre) in Begleitung eines Elternteils an Fellhorn/Kanzelwand und Söllereck zum Nulltarif, am Nebelhorn ab dem 2. Kind alle Familienkinder (bis Jg. 1995) in Begleitung eines Elternteils frei.

www.das-hoechste.com

2 Alpenbahnen Spitzingsee



Kinder fahren frei: In den bayerischen Sommerferien vom 31.7. bis 11.9.2013 fahren Kinder bis 15

Jahre in Begleitung eines zahlenden Elternteils kostenlos und unbegrenzt mit der Taubenstein- und der Stümpflingbahn am Spitzingsee sowie der Suttentbahn in Rottach-Egern. Dazu gibt es wöchentlich und ebenfalls kostenfrei ein abwechslungsreiches Programm zum Mitmachen und Staunen für Groß und Klein.

www.alpenbahnen-spitzingsee.de/deutsch/sommer/sommerferienprogramm

3 Kampenwandseilbahn



Die Kampenwandseilbahn in Aschau i. Chiemgau bringt Sie auf 1500 m Höhe, mitten hinein in die

imposante Bergwelt mit traumhaften Ausblicken auf die Zentralalpen und den Chiemsee, Wanderwegen von leicht bis sportlich, fast ebenem Panoramaweg, SonnenAlm mit bewirtschafteter Terrasse nur 100 m von der Bergstation, geführten Wanderungen täglich in den Sommermonaten und kostenlosem Verleih von Wanderschuhen und GPS-Geräten an der Bergstation.

www.kampenwand.de

4 Der Wendelstein (1838 m)



Rund um die Bergstation des Wendelsteins gibt es viel zu entdecken: Deutschlands höchste Schauhöhle, geologische Wanderlehrpfade, das Wendelsteinkircherl, eine Sternwarte, das Panoramarestaurant u. v. m. Die Zahnradbahn in Brannenburg bringt Bergfreunde bequem auf den Wendelstein. Von Bayrischzell aus ist der beliebte Ausflugsgipfel durch eine Großkabinen-Seilbahn erschlossen.

Zahnradbahn: Sudelfeldstr. 106, D-83098 Brannenburg; Seilbahn: Osterhofen 90, D-83735 Bayrischzell
www.wendelsteinbahn.de

WEITERE WANDERZIELE IM ÜBERBLICK

5 Karwendel-Bergbahn

Berg- & Talfahrt: EUR 14,-
Adr.: A-6213 Pertisau am Achensee 11
www.karwendel-bergbahn.at

6 Hocheck Bergbahn

Sommerrodelbahn & Waldseilgarten
Berg- & Talfahrt: EUR 7,80
Adr.: Carl-Hagen-Str. 7, D-83080 Oberaudorf
www.hocheck.com

7 Chiemgauer Bergbahnen

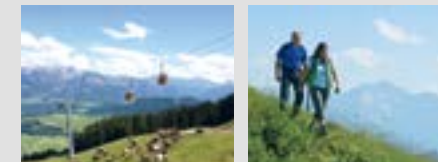


Dem Chiemgau aufs Dach steigen und das beeindruckende Panorama genießen!

Der Rauschberg empfängt die Höhenwanderer mit der Kunstmeile und einem Alpen-Erlebnispfad. Die Drachenflieger starten hier oben zu ihrem Rundflug über den Chiemgau. Oder sie starten von der Hochplatte in Marquartstein. Der Erlebnispfad hier macht den Bergwald und seine Geheimnisse erlebbar. Mit der Seilbahn auf 1654 m Höhe gebracht, bietet der Hochfelln eine einzigartige Aussicht auf den Chiemsee. Die Bergpracht der Alpen im Süden eröffnet der Unternberg in Ruhpolding. Ein Paradies für Wanderer ist auch die Winklmoosalm in Reit im Winkl.

www.gipfelglück-chiemgau.de

8 Hörnerdörfer im Oberallgäu



Sonnenaufgangs-Gipfeltour im Naturpark, ein Tag als Berghirte erleben, Lama-Wanderungen, Schnupper-Alphornblasen oder E-Biken mit dem Bergdoktor. Das sind nur einige Highlights für Urlauber in den Hörnerdörfern. So nennen sich die fünf Bergdörfer Balderschwang, Bolsterlang, Fischen, Obermaiselstein und Ofterschwang. Benannt nach den umliegenden, bis rund 1800 Meter hohen Bergen, die alle ein „Horn“ in ihrem Namen tragen. Ein wunderbares Wandergebiet, das Teil des Zweiländer-Naturparks Nagelfluhkette ist. Mit herrlichen Bergwiesen, bewirtschafteten Alpen, ursprünglicher Bergnatur und Höhenpanorama-Wege inklusive 360° Grad Gipfelsicht.
www.hoernerdoerfer.de

WOHLFÜHLMOMENTE IN BLAU-WEISS

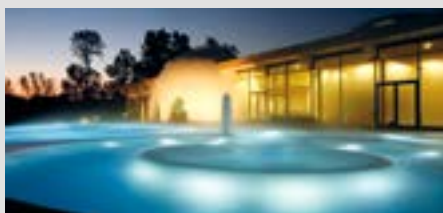
Wellness ist bayrisch. Das beweist die Fülle an Angeboten rings um das Thema Wohlfühlen.

Nirgendwo sonst in Deutschland gibt es mehr Wellness als in Bayern. Knapp 450 Hotels bieten Kur-, Wohlfühl- und Gesundheitstage an, Kurorte setzen auf das heilsame Alpenklima, Thermen laden zu entspannten Stunden ein. Die bayerischen Angebote kombinieren moderne Anlagen und An-

wendungen mit der einzigartigen Landschaft. Bayerischer Wald, Alpen- und Voralpenkulisse, kleine, beschauliche Städtchen und Orte bieten den perfekten Rahmen für eine Zeit zum Entspannen und Loslassen. Das reiz- und allergenarme Klima der Alpen, reine Luft, heilsame Thermalwässer sorgen als natürliche Wohlfühl-

und Ruhespender für Erholung. Dazu kommt eine variantenreiche lokale Küche, die in den zahlreichen Wellness-Häusern leicht und neu interpretiert wird. Zusammen mit der bayerischen Gastfreundschaft die perfekte Mischung für einzigartige Wellness-Tage. Hier eine Auswahl von attraktiven Zielen im blauweißen Land. ■

Therme Bad Aibling



Die Therme Bad Aibling lässt keine Wünsche offen und bietet das perfekte Angebot für eine Auszeit – eine Gesamtfläche von ca. 10.000m² ermöglicht Entspannung und Erholung auf höchstem Niveau. Es ist eine Erlebnisreise durch die Thermen- und Saunalandschaft, die von vielen Farb-, Licht-, Duft- und Klangerlebnissen begleitet wird.

Tel. +49/8061/9066200

www.therme-bad-aibling.de

Kurverwaltung Bad Grönenbach



Gesund und aktiv – das Kneippheilbad der Premium Class lässt Sie dem Alltag entfliehen und hilft Ihnen, neue Kräfte zu sammeln. Unsere leicht-hügelige Landschaft lädt zu Aktivurlaub ein. Gönnen Sie sich eine verdiente Auszeit und buchen Sie jetzt ein attraktives Wohlfühlangebot. Kombinieren Sie es mit unserem einzigartigen Kulturprogramm!

www.bad-groenenbach.de

Burghotel Sterr



Wir heißen Sie herzlich willkommen im familiär geführten Wellnesshotel Sterr, Ihr 4-Sterne-Wellnesshotel im Bayerischen Wald mit nur 30 Zimmern und Suiten und einer einzigartigen Aussicht über den Bayerischen Wald am Fuße des Neunussbergs. Gäste, die Wert auf familiäre Atmosphäre legen, sind bei uns zum Wohlfühlen eingeladen. Unser Gartenparadies – mit Liebe zum Detail und mediterranem Flair – umgibt das Burghotel Sterr. Ihre Gartenträume vom idyllischen Lotusblütenteich, Quellstein, Kneippbecken, Badeteich und vieles mehr werden wahr. Ruhig und behaglich, mit Liebe zum Detail ausgestattete Räume laden zum Erholen ein. Die natürlichen Materialien und das exklusive Design aller Zimmer und Suiten versprechen höchsten Wohnkomfort.

5 Geniebertage (So.–Fr.) 5 ÜN inkl. 3/4-Verwöhn-pension ab EUR 410,- p. P. im Komfort-DZ

Tel.+49/9942/8050, www.burghotel-sterr.de



Bergdorf Sterr

Wir dürfen Sie in unserem „Bergdorf Sterr“ herzlich willkommen heißen.

Auf dem Gelände des ehemaligen Burggasthofs, keine 100 m vom Hotel entfernt, haben wir für Sie einen besonderen Ort des Wohlfühlens, der Ruhe und der Zweisamkeit geschaffen. Sechs Luxus-Chalets laden zum Entspannen und Genießen ein. Freuen Sie sich auf Ihr eigenes Chalet mit privater Sauna und Außenwhirlpool. Genießen Sie die Weite und den einmaligen Blick auf die Berge des Bayerischen Waldes und über das Regental. Stylish moderne Lebensart kombiniert mit der Schönheit gewachsener Architektur.

Chalets für 2 oder für 4 Personen

1. und 2. Person: EUR 160,- p. P./Nacht

3. und 4. Person: EUR 80,- p. P./Nacht

inklusive Frühstück

Tel.+49/9942/8050

www.burghotel-sterr.de



Panoramahotel Oberjoch ***** – Für alle, die hoch hinaus wollen

Eine großzügige Lobby mit der Bar „Freiluft“, Vinothek und ruhige Zonen zum Verweilen eröffnen sich dem Gast bereits beim Eintreten. Daran schließt sich ein großes Hotel und das À-la-Carte-Restaurant „Feuerstein“, das die Gäste mit frischen, regionalen Produkten aus heimischem und biologischem Anbau verwöhnen und den Slow Food- und Fair Trade-Gedanken favorisieren wird. Der im Panoramahotel angebotene Bio-Kaffee ist fair gehandelt. In jedem Raum wird das Spiel mit Höhe und Weite und dem großartigen Blick auf die Landschaft deutlich. Ob vom Bett, vom Bad, dem begehbaren Schrank oder von den Galerien in den Suiten – immer wandert der Blick hinaus in die beeindruckende Kulisse. Das Alpin-SPA (3000 m²)



Panoramahotel Oberjoch *****

Paßstraße 41, D-87541 Oberjoch

Tel.: +49/8324/9333-0; Fax: DW -499

info@panoramahotel-oberjoch.de

www.panoramahotel-oberjoch.de

Bad Reichenhall – Durchatmen im AlpenKlima



Der alpine AtemOrt schenkt Geborgenheit und inspiriert. Unmittelbar an der bayerisch-österreichischen Grenze liegt die Alpine Perle Bad Reichenhall an den Ufern der Saalach, umrahmt von malerischen Bergen. Das Bayerische Staatsbad ist reich an heilsamen Kräften der Natur, die nirgendwo sonst zu finden sind, vorneweg: die staatlich anerkannte Heilquelle der AlpenSole aus den Tiefen der Berge. Das besonders reiz- und allergenarme AlpenKlima und die sehr saubere Luft wirken zusätzlich reinigend, stärkend und beruhigend auf den Organismus. Spüren Sie diese wohltuende Wirkung im Spa & Familien Resort RupertusTherme und

lassen Sie sich von Gesundheitsexperten verwöhnen. Dazu einzigartige Kurmusik mit Bad Reichenhaller Philharmonie.

Tipp: „Kurz durchatmen“: Lernen Sie das idyllische Alpenstädtchen kennen. Package buchbar ab 3 Tagen Aufenthalt für nur 28 Euro (zzgl. Unterkunft Ihrer Wahl)!

Informationen:

Bayerisches Staatsbad Bad Reichenhall
Kur-GmbH Bad Reichenhall/Bayerisch Gmain
Wittelsbacherstr. 15, D-83435 Bad Reichenhall
Tel.: +49/8651/6060, Fax: +49/8651/606-133
info@bad-reichenhall.de, www.bad-reichenhall.de

Wellnessferien Deluxe im Refugium Lindenwirt ****



Nachhaltige Ruhe und Entspannung im Naturpark Bayerischer Wald!

Das topmoderne Refugium Lindenwirt empfängt Sie mit innovativer Architektur, erstklassigem Komfort und herzlicher Gastfreundschaft. Genießen Sie die einmalige Kombination aus Natürlichkeit, Leichtigkeit und Leidenschaft. Im Lindenwirt dreht sich alles um Ihre Gesundheit, Entspannung und Ihr Wohlfühlen.

Im Tilia-SPA erfrischen Sie sich im Hallenbad mit Freibecken, bei einem Saunagang im neuen BadeHaus sowie bei exklusiven Gesundheits- und Schönheitsprogrammen. Exklusiv im Lindenwirt bieten wir Ihnen gesunde, erlesene Gerichte aus der Gourmet Vital Küche.

Wellness Wertgutschein

im Wert von EUR 50,- vom 1. bis 31.6.2013; Einlösbar pro DZ bei einem Mindestaufenthalt von 3 Übernachtungen

Refugium Lindenwirt****

Unterried 9, D-94256 Drachensried/
Bayerischer Wald

Tel. +49/9945/9510

Fax +49/9945/951299

info@hotel-lindenwirt.de

www.hotel-lindenwirt.de





BAD BIRNBACH®
DAS LÄNDLICHE BAD



40 Jahre Heilwasser aus der Chrysantiquelle -
1.618 Meter tief, 70 Grad heiß & kerngesund!

GESUND UND FIT IM LÄNDLICHEN BAD DANK DES HEILKRÄFTIGEN WASSERS IN DER ROTTAL TERME®

Ein gemütlicher Marktplatz, moderne Hotels, traumhafte Ferienhäuschen - ob als Baumhaus, Bootshaus oder Gartenhaus, großzügige Ferienwohnungen und Pensionen, aber auch Camping mit 5 Sternen... Qualität und Atmosphäre prägen Bad Birnbach im südlichen Niederbayern. Das gilt nicht minder für die Rottal Terme, die zu den schönsten und kreativsten im ganzen Land gehört. In über 30 Thermalbecken ergießt sich das bis zu 70 Grad heiße

Heilwasser. Wasserfälle und Kaskaden, Saunen, Eisbrunnen und Dampfgrotten voll mit Düften heilender, ätherischer Öle formen das Gesundheitsareal, das so groß ist, wie das Oktoberfest in München.

Der Bella Vista Golfpark rundet das vielseitige Angebot für Gesundheit und Erholung auf höchstem Niveau ab.

Überzeugen Sie sich selbst! Zum Beispiel mit einem Angebot der drei folgenden Gastgeber.

HOTEL „AN DER BRUNNADER“***



Investieren Sie in Ihre Gesundheit, sie ist Ihr kostbarstes Gut! Z. B. mit unserem Angebot „Wir stärken Ihren Rücken“ inkl. 14 ÜN mit Frühstücksbuffet, 12x Thermalbädern à 5 Std. in der Rottal Terme, 1 ärztliche Untersuchung, 6x Unterwassergymnastik in der kleinen Gruppe, 6x klassische Massage, 6x Fango auf Wasserbett, 2x Wirbeltherapie nach Dorn + Breuss Massage (durch sanften Druck werden Wirbelverschiebungen gelöst und korrigiert).

Preise pro Person ab 1.135,00 €
Telefon 0 85 63.9 60 20
www.brunnader.info

HOTEL HOFMARK****



Das Hotel mit Bademantelgang zu allen Einrichtungen der Rottal Terme.

Unser Angebot: 7 Ü/HP inkl. tägliche Nutzung der gesamten Badelandschaft. 7 Tage Leihfahrrad oder 1x Massage und 1x Schönheitsbad im Wasserbett.

Ab € 614,- pro Person im DZ Komfort
Ab € 684,- pro Person im EZ Komfort

Kurallee 3 • 84364 Bad Birnbach
Telefon 0 85 63.29 60 • Fax 0 85 63.29 62 95
www.hotel-hofmark.badbirnbach.de
hotel.hofmark@t-online.de

GASTHOF ZUR MÜHLE***



Urlaub im traditionsreichen Familienbetrieb. Lassen Sie Stress und Hektik weit hinter sich und lernen Sie die bayerische Gemütlichkeit kennen: nur 5 km nach Bad Birnbach – wunderschöner Kastanienbiergarten – regionale Schmankerlküche – urige Kaminstube – gemütliche Hotelzimmer – 2 Bundeskegelbahnen – Kleinkunsthöhne – 25 % Greenfee-Ermäßigung auf 16 Plätzen der Region Schauben vorbei, wir freuen uns auf Sie!

Mühlstraße 3 • 94137 Bayerbach
Telefon 0 85 32.96 16 0
www.gasthof-zur-muehle.de